

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

211 (11.9.1920)



# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Legungspreis: Durch unsere Träger 5.-M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Abgaben 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr, monatl. Einzelgep. 25 J. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Kurlenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.-M. Die 2spaltige 1.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Annahmeschluss 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Zur Ernährungslage in Deutschland

Berlin, 10. Sept. In der heutigen Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags berichtete der Minister für Ernährung und Landwirtschaft über die Zusammenkünfte von London und Straßburg. Es wurde dann die bisherige Lieferung von Getreide besprochen und festgestellt, daß die Möglichkeit besteht, daß die zwei Millionen Tonnen Getreide, deren Aufbringung für die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide gefordert wird, bis zum 1. Oktober zur Verfügung stehen.

### Deutschlands Entwaffnung

Zürich, 11. Sept. „Daily Mail“ meldet, daß die Entwaffnung Deutschlands rasch vor sich gehe. Unter Aufsicht der alliierten Kommissionen seien bereits mehr als 27 000 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Jede Woche würden tausend Geschütze vernichtet, so daß die 5800 Geschütze, die laut Friedensvertrag noch unbrauchbar gemacht werden müßten, in etwa sechs Wochen zerstört worden seien.

### Ein Aufruf der Christlichen

Freiburg i. Br., 10. Sept. Die Vertreterkonferenz der süddeutschen christlich-nationalen Arbeiterschaft erläßt einen Aufruf, in dem die christlich-nationalen Arbeiter und Angestellten aufgefordert werden, alle Kräfte zusammenzuschließen zu entschloßener Tat, um aus dem gegenwärtigen Jammer herauszukommen, in dem gewissenlose Kräfte das deutsche Volk zum Zwecke der ständigen Beunruhigung erhalten wollen. Revolutionäre Forderungen, wie der Generalstreik in Württemberg, müssen in Zukunft mit allen Mitteln verhindert werden. Auf dem Wege sozialer Reformen unter Erhaltung des Privateigentums muß die christlich-nationale Bewegung tatkräftige Hebung und Verbesserung der Lebenshaltung unter Vermeidung jeden Klassenkampfes und Verhetzung der Stände gegeneinander. Die christlich-nationalen müssen erhöhte Anteilnahme und damit Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse in Staat und Wirtschaft erstreben. In einer Entschließung lehnte der Vertretertag, der vor kurzem in Stuttgart tagte, die Bestrebungen zur Gründung einer besonderen christlichen Arbeiterpartei ab.

Zur Parteifrage wurde folgende Entschließung angenommen: Die Vertreterkonferenz der christlichen Gewerkschaften Süddeutschlands in Stuttgart am 8. September lehnt die Bestrebungen zur Gründung einer besonderen christlichen Arbeiterpartei ab. Sie sieht in diesen Bestrebungen deshalb eine große Gefahr, weil sie die Einheitsfront des bisherigen Aufmarsches aller christlich-nationalen Elemente durchbrechen und zu einer politisch wie wirtschaftlich gleich gefährlichen Sondergruppenbildung führen muß, die dem von uns vertretenen Gemeinwohl schaden, in dem allein unser nationales, soziales und wirtschaftliches Wohl liegt, keine Rechnung trägt.

Die Lage Deutschlands gebietet, daß alle christlich-nationalen, sozialgerichtlichen Kreise unseres Volkes im Sinne einer vom Gemeinwohl erfüllten Neugestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens zusammenstehen. Letzteres schließt nicht aus, daß in den Parteien eine zielklare Politik verfolgt wird, in der die berechtigten Ansprüche der schaffenden Stände mehr zur Geltung kommen. Die von unserer christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung stets erzielte volle Gleichberechtigung muß praktisch zur Auswirkung kommen.

Die Konferenz erwartet, daß in den Parteien, die der christlichen Arbeiter- und Angestelltenbewegung nahe stehen, hinreichendes Verständnis vorhanden ist, um den Forderungen der neuen Zeit gerecht zu werden.

Sehr beachtenswert ist, daß die Herren Christen in ihrem Aufruf auch nicht ein scharfes oder überhaupt ein Wort gegen die reaktionären Treibeisern sagen, die das Allgemeinwohl sicher nicht minder schädigen als kommunistische Umtriebe.

### Proteste der deutschen Regierung wegen der Vorgänge in Oberschlesien

Berlin, 11. Sept. Die Reichsregierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris, dem Heiligen Stuhl und den Nobilitäten in Paris, London und Rom unter eingehender Darstellung der gefährlichen Lage in Oberschlesien erneut ernste Vorstellungen erhoben, um durchgreifende Maßnahmen zur Wiederherstellung vertragsgemäßer und geschnäpiger Zustände in Oberschlesien zu erwirken.

### Bersammlungsverbot in Sachsen

Dresden, 10. Sept. Im Zusammenhang mit Ausfahrungen der Erwerbslosen hat das Polizeipräsidium auf Anordnung des Ministerpräsidenten in Dresden bis auf weiteres Bersammlungen unter freiem Himmel und Bersammlungen aller Art auf der Straße und auf Plätzen verboten.

### Rupprecht von Wittelsbach und die Reichseinheit

München, 10. Sept. Rupprecht von Bayern erklärte in einer Unterredung mit einem hohen österreichischen Staatsbeamten, daß er niemals die Krone eines südlichen Reiches übernehmen werde. Er werde niemals einen Schritt unternehmen, der die Reichseinheit gefährden könne.

### Keine Einigung zwischen Arbeiterschaft und Regierung in England

Paris, 11. Sept. Nach einer Londoner Sabasmeldung erkläre in einer Sitzung des Kongresses der Trade Union der Abgeordnete Thomas, die Vergleiche hätten ihrer am Donnerstag der Regierung angebotenen Erklärung nichts hinzuzufügen, da die Vergleiche der Regierung an der Forderung nach 8 Stunden und 1.200 Schilling auf eine Woche der Forderung nach 8 Stunden liegen. Es müßten ganz andere Vergleiche als die gestrigen gemacht werden, damit die Vergleiche die Frage unbedingt lösen könnten. Es solle nächstens ein Ministerialrat abgehalten werden, in dem die Lage in der Kohlenfrage besprochen werden solle.

### Vom englischen Arbeiterkongress

#### Ein Generalstreik der Arbeit

Amsterdam, 10. Sept. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß auf dem Gewerkschaftskongress in Portsmouth eine Entschließung, in der die Schaffung eines Generalstreikes der Arbeit zum Zwecke der Förderung der Zusammenarbeit der Gewerkschaften gefordert wurde, trotz des Einspruchs von Ghies, der erklärte, daß der vorgeschlagene Entwurf auch nicht einen Schritt vorwärts in der bisherigen Richtung bedeute, mit 4 885 000 gegen 1 767 000 Stimmen gutgeheißen wurde. — Einer Meldung des „Telegraph“ zufolge wird der Generalstreik der Arbeit vermutlich auf der Grundlage gewährt werden, daß die Bergarbeiter, die Eisenbahnarbeiter und die Transportarbeiter durch je zwei und die übrigen Arbeiter zusammen durch vier Mitglieder vertreten sein werden.

### Regierung und Bergarbeiter in England

London, 10. Sept. Im Laufe der Konferenz zwischen der Regierung und den Vertretern der Bergwerke weigerten sich diese, bezüglich der Gehaltserhöhung der Kohlenpreise nachzugeben. Auch in Bezug auf die Lohnfrage weigerten sich die Delegierten ein Induzitellengericht anzuerkennen, oder mit den Arbeitern über zu verhandeln.

### Die schwedischen Reichstagswahlen

Stockholm, 11. Sept. Bisher liegen von den Reichstagswahlen die Ergebnisse von 29 Mandaten von 290 vor. Die Rechte hat 10 Mandate erhalten (2 gewonnen, 2 verloren), die Sozialisten 11 Mandate (1 verloren) und die Bauernorganisationen 3 Mandate (2 gewonnen).

### Neue Rüstungen der Bolschewisten — Die Kämpfe in der Ukraine

London, 10. Sept. „Daily Telegraph“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Den bolschewistischen Zeitungen zufolge wird die Mobilisation und Organisation der roten Freiwilligen flieberhaft betrieben. Die neugebildeten Einheiten sollen für die polnische Front bestimmt sein.

Andere englische Zeitungen berichten, daß der Aufstand in der Ukraine an Ausdehnung zunimmt. Die Aufständischen sollen Petateroslaw und Nikolajew gewonnen haben. Alle Verbindungen der Bolschewisten mit Odesa sollen abgebrochen sein. Petrusch habe eingewilligt, unter folgenden drei Bedingungen mit Wrangel zusammen gegen die Bolschewisten vorzugehen: 1. Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine, 2. Bildung einer einseitigen ukrainischen Armee, welche alle ukrainischen Kontingente der Armee Wrangel aufnimmt. Diese Armee steht unter ukrainischem Kommando und operiert nur in der Ukraine, 3. Wiederherstellung der ukrainischen Verwaltung in allen von den Bolschewisten zurückeroberten Bezirken.

### Aus Sowjetrußland

Sankt Petersburg, 10. Sept. Die Petersburger „Iswestia“ meldet, daß der Bauernaufstand im Gebiet von Tomsk unterdrückt worden sei. Der Aufstand hatte am 10. Juli in Tomsk begonnen. Offiziere hätten die Bauern bewaffnet, die Bevölkerung mobilisiert und der Gegend am linken Ufer des Ob eingenommen. Gegenwärtig sei die Sowjetgewalt wieder hergestellt.

Während einer Sitzung finnischer Kommunisten in Petersburg drangen bewaffnete Finnen in den Sitzungssaal ein und töteten zwei Mitglieder des Zentralkomitees der Partei durch Revolvergeschüsse. Es folgte eine heftige Schießerei, wobei nach Darstellung der Sowjetregierung sieben finnische Kommunisten getötet und neun verwundet wurden. Der Bericht meldet, daß die Wörder, als sie zu entkommen suchten, durch die rote Miliz verhaftet worden seien und führt die ganze Angelegenheit auf finnische Weisgebarden zurück, die unerfahrene Jugendliche zu ihrem Werkzeug gemacht hätten. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Verschwörung, die, wie der Korrespondent des „Öst-Express“ meldet, von der finnischen Bevölkerung der Gegend von Petersburg ausgeht. Der Grund der Verschwörung liegt in der Abneigung der Finnen, sich an die polnische Front schicken zu lassen. Schon vor einiger Zeit meldete die „Wojewoja Brand“, die rote Armeezeitung, daß eine größere Anzahl Finnen wegen Desertion und Verweigerung der Dienstpflicht teils erschossen, teils zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden seien.

### Kleine Nachrichten

Saarbrücken. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern früh kurz vor 8 Uhr auf der Nabelbahn kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von St. Wendel. Dort fuhr die losgekuppelte Lokomotive eines Güterzuges dem Personenzug 881 in die Flanke, dessen Lokomotive und drei erlöste Wagen aus dem Gleis geworfen wurden. Der angerichtete Sachschaden ist ziemlich bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Brannschweig. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, hat heute mittag die in der Pfleghausstraße 12 wohnende Frau des Krotwagenführers Nothstein ihre drei Kinder im Alter von 1 1/2, 3 und 5 Jahren getötet, indem sie ihnen den Hals durchschnitt, nachdem sie sie vorher durch Schläge auf den Kopf mit einem Beil betäubt hatte. Nach der Tat hat sich die Frau durch Öffnen des Gasbühns selbst vergiftet. Der Grund zu der Tat liegt in ehelichen Zerwürfnissen.

Dresden. Eine umfangreiche Jüderschiebung ist hier aufgedeckt worden. Als Quelle des Schiebergeschäftes wurde eine Marmeladefabrik in Glauchau ermittelt. Die beteiligten Personen sind in Untersuchungshaft genommen worden. Ingesamt konnten dem schuldigen Fabrikanten und seinen Helfershelfern Jüderschiebungen von mehr als 300 Zentnern nachgewiesen werden.

Wien. Die Rathauskorrespondenz meldet: Durch das Donau-Hochwasser ist eine Ueberflutung des rechtsseitigen Ufers mit den zahlreichen großen Verpflegungsschuppen und Gleisanlagen ein, so daß diese vom Verkehr vollständig abgeschnitten wurden. Die Uferbahn, der Schiffverkehr und der Betrieb der Walzmühle wurden eingestellt. Die Uferhäuser der Stadt Wien und die Schiffahrtsgesellschaften konnten den Verkehr trotz teilweiser Ueberflutung aufrechterhalten.

### Frankreichs Angstpolitik

#### Italien und Frankreich

Zwischen Italien und Frankreich besteht eine unangenehme Spannung. Und zwar nicht als Folge diplomatischer Mißverständnisse oder nationaler Empfindlichkeit, sondern als Ausdruck eines tieferliegenden Widerstreites der Interessen, den der Sieg der Entente mit wachsender Deutlichkeit zutage treten läßt.

Italien hat einen starken, stets wachsenden Geburtenüberschuß, während Frankreich nicht mehr imstande ist, mit seiner Geburtenzahl die Todesfälle auszugleichen; Italien hat 127 Einwohner auf den Quadratkilometer und Frankreich hat deren nur 75. Nun zeigen ja die letzten Jahre, in denen die Entente Europa den Frieden beschert, daß nichts einen so tiefen Einfluß auf das Seelenleben und also auf die Politik eines Staates hat, wie diese Tatsache des physiologischen Absterbens eines Volkes. Der Einfluß mag ganz unbewußt sein, vielen französischen Staatsmännern mag vollständig das Bewußtsein abgehen, daß die Bedrohung von Frankreichs Stellung als Welt- und Kulturmacht in Frankreich selbst, in Paris liegt, aber nichtsdestoweniger ist die ganze französische Politik von der Angst beherrscht, Völker mit starkem natürlichem Zuwachs, gebürtliche Völker an seinen Grenzen zu haben. Vielleicht war es darum möglich, daß ein Greis Träger und Sachwalter Frankreichs sein konnte an einer entscheidenden Wende der Weltgeschichte: er brauchte nur den Instinkt zu haben, den das Land hat, daß nämlich die Gefahr da liegt, wo junges Leben keimt und drängt, Stoff und Raum braucht, um sich zu nähren und zu bewegen.

Die erste, nächste und dringendste Gefahr war Deutschland mit der drückenden Macht seiner Bevölkerung, und die Geschichte hat gezeigt, daß es keine eingebildete Gefahr war. Da nun Deutschland auf Jahre in zweite Linie gerückt ist, tritt neben die deutsche Gefahr die italienische. Nicht als etwas aktuelles, heutige schon wirkendes, aber als eine zukünftige Drohung, der man entgegenzutreten muß, ehe sie ausgewachsen und ihrer selbst bemußt geworden ist. Dabei sind antideutsche und antifranzösische Politik innig verknüpft. Es ist nämlich in der Natur der Dinge, namentlich in der geographischen Lage begründet, daß die antideutsche Politik Frankreichs heute in empfindlicher Weise italienische Interessen verletzt.

Frankreich will das Deutsche Reich, das nach Berlin, nach der Nordsee zu gravitiert, zerstört sein, weil es keinen mächtigen Nachbarn haben will. Daher das Verbot des Anschlusses für Deutschösterreich, daher die Förderung der separatistischen Bestrebungen Süddeutschlands. Italien hat dagegen, rein politisch und militärisch betrachtet, alles Interesse daran, daß die mitteleuropäischen Mächte nordwärts gravitieren, denn südwärts müßten sie unter allen Umständen nach dem Adriatischen Meere zu streben. Was soll ein süddeutscher Staatenbund, im Verein mit Deutschösterreich, ohne Zugang zur See? Die separatistischen Bestrebungen, die Frankreich in Süddeutschland nährt, sind eine Gefahr für Italien, dessen nicht zu verteidigende flache Adria Küste seine Politik beeinflussen wird, bis nicht entscheidende Umwälzungen der Kriegstechnik die heute bestehende Minderwertigkeit dieses Küstenstriches aufheben.

Und wie Frankreich danach strebt, den deutschen Block zu spalten, so strebt es danach, den deutschen Landen stark und unbequeme Nachbarn zu geben. Daher die slavenfreundliche Politik, an der Italien wenig Freude haben kann. Dieser französischen Slavenpolitik zuliebe soll das italienische Fiume von der Vereinigung mit Italien abgehalten werden. Feindliche Nachbarn an der Adria hätte Italien auch vor dem Weltkrieg. Damals begünstigte die österreichisch-ungarische Monarchie die Kroaten gegen Italien; sie heute von der französischen Republik begünstigt zu sehen, diese Aenderung war kaum den Krieg wert.

Bis hierhin handelt es sich um eine gegen Deutschland gerichtete Politik, bei der die Schädigung für Italien nur so nebenbei abfällt. Aber Frankreich ist weitschauend genug, um sich mit dieser Politik nicht zu begnügen. Es muß in dem vorwärts drängenden Italien mehr den Konkurrenten von morgen als dem Bundesgenossen von gestern sehen und handelt demgemäß.

Wenn die deutschfeindliche und slavenfreundliche Politik Frankreichs Italien politisch empfindlich schädigt, so schädigt die französische Haltung bei der Verteilung und die handelspolitische Haltung Italiens wirtschaftlich auf das schwerste, und Frankreich macht sich in Italien durch seine habgierige Bankierspolitik in hohem Maße unpopulär. In dem Kampf um das Rohmaterial behandelt Frankreich die „romantische Schwester“ genau so liebevoll wie den „germanischen Erbfeind“. Man schätzt die Bestände an Eisenerz, die Frankreich mit Lothringen und dem Saargebiet fest besitzt, auf acht Milliarden Tonnen, gegen zwei Milliarden Tonnen, die Deutschland und England zusammen besitzen. Trotzdem verbietet Frankreich die Ausfuhr von Gußeisen und sogar von Eisenabfällen und Bruchsteinen, deren es in dem vom Kriege verunreinigten Gebiet ungeheure Mengen hat. Frankreich hat keine Verwertung für dieses Material, Belgien auch nicht, weil es



Keine Martinschen Höfen hat; aber für Italien besteht Ausfuhrverbot oder doch eine dem Verbot praktisch gleichkommende Beschränkung. Mit den Kohlen ist es nicht anders. Die Verwüstung der französischen Bergwerke hat Frankreich um eine Jahresproduktion von 20 Millionen Tonnen verfürzt, und es dürfte zwölf Jahre dauern, ehe die Bergwerke wieder ertragsfähig werden. Aber Deutschland soll etwa weitere sechs Millionen liefern können, so daß Frankreich, sobald die deutsche Kohlenförderung wieder stetig geworden sein wird, mehr Kohlen haben wird als vor dem Kriege.

Der Vertrag von London, auf Grund dessen Italien in den Krieg trat, versprach den Italienern im § 13 „angemessene Entschädigungen“ für die Vorteile, die England und Frankreich aus den deutschen Kolonialgebieten zu erzielen würden. Dabei ist Italien bei der Abgrenzung seiner Grenzen in Eritrea und Somaliland jedes Zugeständnis von Belang verweigert worden.

Italien war arm vor dem Kriege; heute ist es dattelarm und sein schwerreicher Bundesgenosse legt es darauf an, daß ihm all die Möglichkeiten verperrt werden, sich aus seiner wirtschaftlichen Not emporzuarbeiten. Es hat sich mit großen Opfern an Gut und Blut den schwarz-gelben Nachbarn vom Leibe geschafft, aber die Franzosen legen es darauf an, ihm noch viel schwarze-gelbere Nachbarn zu geben. Italien ist nach dem Siegreich wirtschaftlich weit verfallener als vorher. Alle Rohstoffgebiete sind zwischen England und Frankreich aufgeteilt worden. Die Bundesgenossen drohen, es zu einer proletarischen Nation zu machen, die die Arbeitskräfte auf den Markt wirft, zur Verwertung durch fremde Nationen, die das Monopol der Rohstoffe haben. Wer diese Zweiteilung in Europa will, der bereitet einen neuen Weltkrieg vor.

Frankreich sieht das nicht ein. Von der Zwangsabstellung beherrscht, daß sein nationales Wohl das nationale Glend Deutschlands und Italiens zur Voraussetzung habe, hamstert es Milliarden und Rohstoffmonopole beiseite. Bei dieser Politik kann es nicht erwarten, daß ihm in Italien Sympathie entgegengebracht werde. In der Tat ist die Mißstimmung verbreitet und tiefgehend. Heute kann man in Rom leichter schief angesehen werden, wenn man französisch als wenn man deutsch spricht. Frankreich riskiert, seine weltgeschichtliche Glorie als Vorkämpferin für Freiheit und Gleichheit unter Völkern zu begraben. Es wird der Bankier Europas, nachdem es Europas Bannerträger war. Es hofft durch Herrschaft über andere Völker das zu gewinnen, was seinem Volke an Fähigkeit nationaler Selbstbehauptung abgeht. Bei dieser Politik mag der französische Wechsel steigen; das französische Ansehen steigt nicht.

### Kurzlebige Sieger

Die Reichstagswahlen vom Juni haben bekanntlich damit geendet, daß nicht nur eine, sondern gleich zwei Parteien sich als Sieger proklamieren: Auf der Rechten die Deutsche Volkspartei, auf der äußersten Linken die Unabhängigen. Gerade ein Vierteljahr liegen die Reichstagswahlen zurück und schon kann jedermann sehen, daß die berühmten Sieger vollständig im Begriff sind, abzuwandern, bzw. schon abgewandert haben.

Die Deutsche Volkspartei hat nach ihrem Eintritt in die Regierung gezeigt, daß sie zwar einiges schlechter, nichts aber wesentlich anders und besser machen kann, als die Sozialdemokratie. So ziemlich alles, was sie vordem in ihrer Agitation als schwerste Sünde getadelt hat, hat sie der Reihe nach selber machen müssen. Sie kann aber auch trotz aller pompösen Ankündigungen die Macht der deutschen Arbeiterklasse nicht ignorieren und muß ständig bei der Sozialdemokratie um gut Wetter bitten, sie, die Deutschland „von Ketten frei machen“ wollte. Das einzige, was sie gegen den früheren Kurs unternommen hat, die übertriebene Aufhebung der Zwangswirtschaft, stellt sich umso mehr als gefährliches Experiment heraus, das sehr übel enden wird, je mehr die Ansichten auf eine gute Ernte durch den kalten Späthommer verzichtet werden. Jedenfalls kann man allenfalls unter den Wählern der Deutschen

### Pichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff

(Fortsetzung.)

„Es ist mein erster“, antwortete dieser kurz abgebrochen, „enn er war unmutig darüber, daß jene ihn noch immer im Gespräch halte, da er mit Marie so gern gesprochen hätte.“

„Euer erster“, entgegnete Verta verwundert; „Ihr wollt mir etwas weismachen, da habt Ihr ja schon eine mächtige Narbe auf der Stirne.“

„Die bekam ich auf der hohen Schule“, antwortete Georg. „Wie? Ihr seid ein Gelehrter? fragte jene eifrig weiter. Nun, und da seid Ihr gewiß recht weit weg gewesen; etwa in Padua oder Bologna, oder gar bei den Kerkern in Wittenberg.“

„Nicht so weit, als Ihr meint“, entgegnete er, indem er sich zu Marien wandte; „ich war in Tübingen.“

„In Tübingen?“ rief Verta voll Verwunderung. Wie ein Blitz erschellte dies einzige Wort alles, was ihr bisher dunkel war, und ein Blick auf Marien, die mit niedergeschlagenen Augen, mit der Hand der Scham auf den Wangen vor ihm stand, überzeugte sie, daß die lange Reihe von Schläffen, die sich an jenes Wort angeschlossen, ihren nur zu sicheren Grund hätten. Jetzt war ihr auf einmal klar, warum sie der artige Bitte begrüßt, warum Marie gewinkt, die ihn gewiß gerne auf der feindlichen Seite gesehen hätte, warum er so viel mit jener gesprochen, warum er bei ihr selbst so einfüßig war. Es war keine Frage, sie kannten sich, sie mußten sich längst gekannt haben.

Beschämung war das erste Gefühl, das bei dieser Entdeckung Vertas Herz beströmte; sie erstarrte vor sich selbst, wenn sie sich gedenkt, nach der Aufmerksamkeit eines Mannes gestrebt zu haben, dessen Seele ein ganz anderer Gegenstand beschäftigt. Unmut über Mariens Heimsüchlichkeit verfinsterte ihre Züge. Sie suchte Entschuldigung für ihr eigenes Betragen und fand sie nur in der Poltheit ihrer Waise. Hätte diese ihr gefunden, in welchem Verhältnis sie zu dem jungen Manne stehe, sie hätte ihr nie ihre Teilnahme an ihm gezeigt; er wäre ihr dann, meinte sie, höchst gleichgültig geblieben, sie hätte nie diese Beschämung erfahren. Wir haben es von guter Hand, daß junge Damen große Beleidigungen, tieferer Schmärgen im Gefühl ihrer Würde mit Anstand zu ertragen wissen; daß sie aber oft, wenn es sich um geringe Dinge handelt, nicht Gleichmut genug besitzen, um das Wahre vom Falschen zu unterscheiden, nicht Großmut genug, um zu vergessen.

Volkspartei eine tiefe Mißstimmung und Enttäuschung beobachtet.

Noch viel schlimmer geht es den Siegern auf der anderen Seite, den Unabhängigen. Sie befinden sich im Zustand vollständiger Auflösung. Der Crispel, den Lenin mit seinen 21 Punkten in die Partei hereingeworfen hat, hat seinen Zweck voll erreicht. Die Partei ist im vollkommenen Auseinanderbrechen. Der linke Flügel ist seit entworfen, sich der Dritten Internationale anzuschließen, auch wenn der Parteitag die 21 Bedingungen ablehnt, die Führer des rechten Flügels sind ebenso fest entschlossen, diese Bedingungen nicht anzunehmen, die eine Vernichtung ihrer politischen Existenz bedeuten. Das Gefühl, daß ein längeres Verbleiben beider Teile im Rahmen der gleichen Partei unmöglich ist, wird überall empfunden. Die Symptome völliger Auflösung häufen sich. Die Wütigkeit der U. S. P. ist vorbei, sie stellt nur noch eine Partei in Liquidation dar, nicht mehr um ihre Zukunft geht der Kampf, sondern um ihre Trümmer! Schnell, schnell ist die Herrlichkeit der Sieger vom 6. Juni 1920 verflücht!

### Schweinewucher

Die Ernährungsstellen beschäftigen sich mit der Befreiung der Zwangswirtschaft für Vieh. Sie befolgen damit den Befehl, den der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft bereits im November 1919 erteilt hat. Diese patriotische Gesellschaft hat damals ein Programm aufgestellt. Punkt 1 dieses Landwirtschaftsprogramms lautete:

„Daß die Fleischbewirtschaftung sofort aufgehoben wird.“ Das ist klar und unabweisbar. Dem Programm fügten die Wohngarrier die Erklärung bei: wenn diese Punkte nicht durchgeführt werden, dann lehne die Vertretung der Landwirtschaft jede Verantwortung für das Scheitern der Volksernährung und jede Mitwirkung bei der Durchführung der jetzigen Maßnahmen ab.“

Die Regierung im Reiche wie die der Länder bemühen sich nun auch, die Zwangswirtschaft für Vieh aufzuheben. Inzwischen sind aber die Junker etwas anderer Meinung geworden. Höchstpreis für Fleisch und Wurst soll es nicht mehr geben, die Höchstpreise für Schlachtvieh sollen aber bleiben. Für Schweine ist für den freien Handel vorzuziehen ein Preis von 350 M pro Zentner Lebendgewicht. Die Städte und Industriezentren sollen aber gehalten werden, mit den Viehverwertungsvereinigungen Verträge abzuschließen. Diese Viehverwertungsvereinigungen haben die vertrauliche Anweisung, für den Zentner Schweinefleisch Lebendgewicht 900 M zu fordern. Diesem Preis ist folgende Berechnung zugrunde gelegt:

Der Wäfler, der vertraglich Schweine liefert, erhält einen Grundpreis pro Zentner Lebendgewicht von 800 M. Für jeden Zentner Schwein, den er liefert, erhält er zwei Zentner Mais à 50 M. Diesen Mais verkaufen sie jeder Wäfler vertraglich verpflichtet. Zu diesem Preis wird sich auch kein Wäfler sträuben, dieses Maisfutter abzunehmen.

Das ist einerseits die Berechnung zwischen Viehverwertungsvereinigungen und Wäfler. Die Berechnung zwischen Viehverwertung und Verbraucher sieht folgendermaßen aus: Grundpreis für Wäfler 600 M, zwei Zentner Mais à 100 M = 200 M, Handelsaufschlag 100 M; somit ein Zentner Schwein Lebendgewicht 900 M. Das führt zu einem Schweinefleischpreis von 14 bis 15 M für das Pfund.

Tomit ist nun die Berechnung zwischen Viehverwertung und Verbraucher begründet? Für den Zentner Mais wurden seinerzeit bezahlt 150 M. Für diesen Preis wird in Deutschland heute kein Pfund abgenommen. Nun gibt man dem Schweinemäster den Zentner zu 50 M, wie oben bereits erwähnt. Zwei Zentner Mais gegen einen Zentner lebendes Schwein. Das Defizit von 100 M pro Zentner Mais schlägt man auf den Verkaufspreis für den Verbraucher, somit 200 M pro Zentner Schwein. Diese 200 M, der Grundpreis 600 M und der unveränderte Satz von 100 M für Handelsaufschlag, ergeben dann den Preis von 900 M.

Wir haben also theoretisch Aufhebung der Zwangswirtschaft, einen Höchstpreis von 350 M im freien Handel, praktisch aber einen Zentnerpreis von 900 M Lebendgewicht und 14 bis 15 M pro Pfund.

Der Leser ersieht aus diesen Tatsachen, daß es sich bei dem Gerüde über die Aufhebung der Zwangswirtschaft wieder um einen atandlosen Volksbetrug handelt.

Barum soll ein solches Experiment gemacht und dem gequälten Verbraucher neuerdings so viel Geld aus der Tasche genommen werden? Weil man in einer Treu und Glauben verkehrenden Weise seinerzeit 150 000 Tonnen Mais aus dem Ausland eingeführt und dafür einen Preis bezahlt hat, von dem Fachleute sofort erklärten, daß zu diesem Preise ein Absatz in Deutschland unmöglich ist, daß aus diesem Geschäft ein ungeheures Defizit er-

wachsen müsse. Wer hat dieses famose Geschäft gemacht? Wer hat es gebergt oder ein sonstiger Jude. Nein! Das Geschäft wurde gemacht vom Unterstaatssekretär a. D. Edler v. Braun, dem schätsführer des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, des Reichsausschusses, der das Programm aufgestellt hat, von dem wir eingangs Punkt 1 zitierten. Weil die Geschäftsführung landwirtschaftlicher Verbände und Genossenschaften sich verpekuliert hat, 150 000 Tonnen, das sind drei Millionen Zentner, Mais den Zentner um 100 M zu teuer gekauft hat, darum soll das Defizit von 300 Millionen Mark aus der Tasche der Verbraucher genommen werden. Fürwahr, nette Zustände! Das geschieht zu der Zeit, wo durch die Wahlen 1920 den Sozialdemokraten die Verantwortung für die Regierung abgenommen wurde.

Noch eine Seite erfordert die Stellungnahme zu der Angelegenheit. Die Viehmäster, die in der Lage sind, Mais zu verträge abzuschließen, erhalten billiges Futter und einen Lebendgewichtpreis von 600 M. Der kleine und mittlere Bauer, der nur ein oder einige Schweine zum Verkauf bringt, also keinen Maisvertrag eingehen kann, erhält kein billiges Futter, keinen Mais zu 50 M pro Zentner. Dafür erhält er aber einen Höchstpreis von 350 M pro Zentner Schwein lebend.

### Die dritte Internationale und die Spaltung der Gewerkschaften

Aut Bericht der „Isvefija“ vom 10. August fand am 7. August die erste Sitzung des neuen Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale statt. Nach Konstituierung des Komitees wurde in Verbindung mit der bevorstehenden Adresse der Delegierten zum Internationalen Metallarbeiterkongress in Kopenhagen die Frage über die Direktiven der Kommunistischen Internationale für die Delegation erörtert. Es entspann sich eine prinzipielle Diskussion über die Aufgaben der Kommunistischen Internationale auf dem Gebiet der Gewerkschaftsbewegung. In der grundlegenden Frage erteilte das Exekutivkomitee der Delegation folgende Direktive:

„In nationalem Maßstabe ist die Spaltung der rechtsstehenden opportunistischen Gewerkschaften nur in Ausnahmefällen zulässig, denn hier handelt es sich um Massenorganisationen, die man von innen heraus erobern muß. Im internationalen Maßstabe jedoch muß man im Gegenteil auf die Spaltung hinarbeiten, denn die Arbeiterbewegung ist die Hauptstütze der Bourgeoisie. Die „Führer“ Amsterdam und der internationalen gewerkschaftlichen Verbände sind geborene Geschäftsmänner, die, nachdem sie auf dem Rücken der Gewerkschaften Platz genommen, die gewerkschaftliche Bewegung in geschädigter Weise ausbeuten. Auf dem internationalen Metallarbeiterkongress muß man um jeden Preis wenn auch nur einen Teil der Verbände vom gelben Amsterdamer Bund abspalten.“

Soweit der Bericht des amtlichen russischen Organs. Bekanntlich konnte die russische Delegation an dem Kopenhagener Kongress nicht teilnehmen, weil sie keine Einreiseerlaubnis erhalten hatte. Teil in Deutschland gewisse radikale Elemente schon seit längerer Zeit an der Zerföhrung der Gewerkschaften tätig sind, ist bekannt. Offenlich sehen die Arbeitermassen endlich ein, wohin man sie zu führen gedenkt.

### 71,6 Milliarden Papiergeldumlauf

Birka 2 Milliarden in einer Woche

Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Augustwoche zeigt sowohl was die Anlagekonten als auch den Zahlungsmittelbestand an der Hand, wieder eine höchst ungünstige Entwicklung. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 4977,1 auf 46 653,2 Millionen Mark, die bankmäßige Deckung für sich allein genommen um 4998 auf 46 879,2 Millionen Mark. Da auf der anderen Seite die fremden Gelder eine wesentlich geringere Zunahme und zwar um 3721,8 auf 15 771,8 Millionen Mark aufwiesen, errechnet sich für die Berichtswche, gemessen an der Bewegung der Anlage und der fremden Gelder eine Reinkanspruchnahme der Bank um 1255,5 Millionen Mark. An papierernen Zahlungsmitteln (Banknoten und Darlehenslassencheinen) mußten in der Berichtswche insgesamt 1932,7 Millionen Mark neu in den Verkehr gesetzt werden. Im einzelnen stieg diesmal der Notenumlauf auf 58 401,2 Millionen Mark und der Umlauf an Darlehenslassencheinen auf 18 266,4 Millionen Mark.

Von neuem erwachte in Verta das fränkische Gefühl, sich hinterzogen zu sehen. Ihre Tränen strömten, sie legte die heiße Stirne in die Hand, und die reichen Riden floßen über ihre zuckelnden Lippen und verhällten die Weinmebe.

Tränen sind die Zeichen milderer Schmerzen. Marie kannte diese Tränen und fuhr mit mehr Vertrauen fort: „Verta! Du hilfst meine Heimsüchlichkeit. Ich sehe, du hast erraten, was ich nie von selbst sagen konnte. Sehe dich selbst in meine Lage. Ach, du selbst, so fetter und offener du bist, du selbst hättest mir dein Geheimnis nicht vertrauen können. Aber jetzt ist es aus. Du weißt, was meine Lippen aussprechen sich scheuten. Ich liebe ihn, ja ich werde geliebt, und nicht erst von gestern her. Willst du mich hören? Darf ich dir alles sagen?“

Vertas Tränen floßen noch immer. Sie antwortete nicht auf jene Frage, aber Marie hob an zu erzählen, wie sie Georg im Hause der seligen Ruhe kennen gelernt habe. Wie sie ihm gut gewesen, lange ehe er ihre Liebe gefunden. Wie jene schönen Erinnerungen lebten in ihr auf, mit glühenden Wangen, mit strahlendem Auge führte sie die Vergangenheit herauf. Sie erzählte von so mancher schönen Stunde, vom Schwur ihrer Treue, von ihrem Abschied. „Und jetzt“, fuhr sie mit wehmütigem Rächeln fort, „hast du ihn dieser unglückliche Krieg auf diese Seite geführt. Er hört, wir stehen hier in Ulm, er glaubt nicht anders, als mein Vater sei dem Wunde betreten, er hofft, mich durch sein Schwert zu verdienen, denn er ist arm, recht arm! O Verta, du kennst meinen Vater. Er ist so gut aber auch so streng, wenn etwas seiner Meinung widerspricht. Wird er einem Manne seine Tochter geben, der sein Schwert gegen Würtemberg gezogen hat? Siehe, das waren meine Tränen! Ach, ich wollte dir so oft sagen, warum sie fließen, aber eine unbesiegbare Scham schloß meine Lippen. Kannst du mir noch zürnen? Muß ich mit dem Geliebten auch die Freundin verlieren?“

Auch Mariens Tränen floßen, und Verta fühlte den eigenen Schmerz von dem größeren Schmerz der Freundin besiegt. Sie umarmte Marien schweigend und weinte mit ihr.

„In den nächsten Tagen“, fuhr diese fort, „will mein Vater Ulm verlassen, und ich muß ihm folgen. Aber noch einmal muß ich Georg sprechen, nur ein Viertelstündchen. Verta, du kannst gewiß Gelegenheit geben. Nur ein ganz kleines Viertelstündchen.“

„Du willst ihn doch nicht der guten Sache abwendig machen?“ fragte Verta.

(Fortsetzung folgt.)

Verta hatte an diesem Abend den unglücklichen jungen Mann keines Blickes mehr gewürdigt, was ihm übrigens über dem größeren Schmerz, der seine Seele beschäftigte, völlig entging. Sein Unglück wollte es auch, daß er nie mehr Gelegenheit fand, Marien wieder allein und ungeleitet zu sprechen; der Abendgang ging zu Ende, ohne daß er über Mariens Schicksal und über die Beinnungen ihres Vaters gewisser wurde, und Verta fand kaum auf der Kreuze Gelegenheit, ihm zuzufächeln, er möchte morgen in der Stadt bleiben, weil sie vielleicht irgend eine Gelegenheit finden würde, ihn zu sprechen.

Vertimmut kamen die beiden Schönen nach Hause. Verta hatte auf alle Fragen Mariens kurze Antwort gegeben, und auch diese, sei es, daß sie achnte, was in ihrer Freundin vorgehe, sei es, weil sie selbst ein großer Schmerz beschäftigte, war nach und nach immer düsterer, einfüßiger geworden.

Aber auf beiden lastete die Störung ihres bisherigen freundschaftlichen Verhältnisses erst recht schwer, als sie ernst und schweigend in ihr Gemach traten. Sie hatten sich bisher alle jene kleinen Dienste geleistet, welche junge Mädchen nur nach zu enger Freundschaft verbinden. Wie ganz anders war es heute! Verta hatte die silberne Nagel aus dem weichen Kopfen Haar gezogen, daß es in langen Ringellocken über den schönen Nacken herabströmte. Sie verurteilte, es unter das Nachschäufchen zu faden; ungewohnt, diese Arbeit ohne Mariens Hilfe zu verrichten, kam sie nicht damit zustande, ober zu stolz, ihre Freundin, wie sie Marien in ihrem Sinne nannte, ihre Verlegenheit merken zu lassen, warf sie das Schäufchen in die Ecke und ergriff ein Tuch, um es um das Haar zu wickeln.

Schweigend nahm Marie das verlorzene Schäufchen wieder auf und trat hinzu, das Haar ihrer Waise nach gewohnter Weise zu ordnen und aufzubinden.

„Hörst du, du Falsche!“ rief die erzürnte Verta, indem sie die schreiende Hand zurückstieß.

„Verta, hab ich dies um dich verdient?“ sprach Marie mit Ruhe und Sanftmut. „O wenn du wüßtest, wie unglücklich ich bin, du würdest sanfter gegen mich sein!“

„Unglücklich!“ lachte jene laut auf, „unglücklich! Vielleicht weil der artige Herr nur einmal mit dir tanzt?“

„Du bist recht hart, Verta“, antwortete Marie, „du bist böse auf mich und sagst mir nicht einmal, warum?“

„So? Du willst also nicht wissen, daß du mich betrogen hast? Nicht wahr, wie mich deine Heimsüchlichkeit dem Spott und der Beschämung aussetzten? Ich hätte nie geglaubt, daß du so schädelst, so falsch an mir handelst würdest!“



ermacht? Wohl  
Beschäftigt wurde  
Braun, der  
schafftes her  
der das  
1 zitierten  
Verhältnis  
Konnen, das  
um 100 A  
300 Millionen  
werden. Für  
wo durch die  
ertung für die  
zu der Ange  
sind, Ma n  
Pitter und  
e und m 12  
um Verantw  
erhält lei  
stmer. Dafür  
nter Schwein

Spaltung

uff fand am  
Komitees der  
ntierung des  
den Abreise  
terkongress im  
nunkonflikten  
entspann sich  
Kommunisten  
tschaftsgeme  
zgefalltomi.

rechtstehen  
bnahmefällen  
ifikationen, die  
onalen Maß  
s hinabzieht  
die Haupt  
und der in  
eborene Ge  
Gewerkschaft  
ung in ge  
alen Metalls  
ch nur einen  
abspalten.  
Organs. Be  
openhagener  
erlaubnis er  
le Elemente  
erwerkstätten  
beitermäßig

aus

Augustwoche  
zahlungsmit  
Entwicklung.  
3 683,2 Mil  
genommen  
der anderen  
des Zunahme  
aufweisen,  
Bewegung  
Spruchnahme  
zahlungs  
mühten in  
neu in den  
auf an Dar

Gefühl

sich die heisse  
über ihre zu  
arie konnte  
Derta! Du  
was ich nie  
Lage. Ach,  
st mir dein  
aus. Du  
ich liebe  
der. Wie  
ortete nicht  
sie Georg  
Wie sie  
anden. Alle  
glühenden  
gegangenheit  
nde, vom  
"fuhr sie  
ungläublich  
er in Ullm,  
nde beige  
den, denn er  
ter. Er ist  
ung wider  
der sein  
das waren  
in sie  
n. Rannst  
auch die  
den eigen  
ein bestieg.

mein Vater

mal muß  
zu kamst  
hündchen.  
ndig ma

Erwerbslosenfürsorge

Berlin, 10. Sept. In der Beratung des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags über die Arbeitslosigkeit sind sich alle Parteien darüber einig, daß mehr Arbeiter auf das Land gebracht werden müssen. Es wurde ein aus allen Parteien gebildeter Interkommunales Komitee eingesetzt, das mit dem Reichsarbeitsministerium die weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu prüfen hat. Ein Antrag Lebede auf Abänderung der Erwerbslosenfürsorge wurde abgelehnt und statt dessen ein Vermittlungsantrag der bürgerlichen Parteien angenommen, demzufolge die geltenden Bestimmungen auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge bald möglichst in eine reichliche Gestaltung zu überführen sind. Dabei ist insbesondere der Weg der Arbeitslosenversicherung zu beschreiten mit dem obersten Zweck, die Arbeitskräfte der Erwerbslosen produktiv zu verwenden.

Frankreichs Vereinfachung

Von gut unterrichteter Seite wird geschrieben: „In einem Artikel „Der Einsame“ behandelt der norwegische „Sozialdemokrat“ die Stellung Frankreichs zurzeit des Waffenstillstandes und seine jetzige, die sich gegenüber dieser wesentlich verändert hat. Frankreich schien stark zu sein, stark waren auch die Prinzipien, in deren Namen es den Krieg führte. Es hatte große und mächtige Alliierte. Man rechnete mit einem einzigen Vertrag zwischen der Republik einerseits und Großbritannien und den Vereinigten Staaten andererseits, die gegen einen ebenwollen neuen deutschen Ueberfall garantieren sollten. Mit der tobenden „Schweizer“ lebte man in der größten Freundschaft. Spanien luctifizierte sehr stark. Dem Orient hatte man imponiert. Für die zerstörten Gebiete war man sicher, die deutsche Arbeitskraft und die deutsche Kapitalreserve sollten den Schaden wieder gut machen. Von Elsch-Lothringen mußte man, daß es französisch werden sollte. Frankreich konnte politischen Anschluß an Deutsch- und Italien, dessen Sozialdemokratie dies aus ganzem Herzen wünschte und wie sieht es jetzt! Kein Vertrag mit Großbritannien und Amerika, der Völkerbund eine Unision, eine unwillige Erfüllung des Friedensvertrages, nötige Abstriche in vielen Punkten, beinahe Feindschaft mit kühlem Zurückhalten der neutralen Staaten, kein Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, schlechte Stimmung in Elsch-Lothringen, eine erwachende Sympathie für die Zentralmächte, eine absolute Einsamkeit für die französische Republik.“

Die Ursache von alledem ist, daß Frankreich von dem Augenblick an wo es fühlte, die Macht zu haben, eine Politik des Unrechts führte. Und eine Politik des Unrechts erwacht sich stets als human. Statt eine Volksherrschaft in Elsch-Lothringen vorzunehmen, nahm man das Saargebiet. Das Recht zu üben, sollte Frankreich ein fähiges Volk schaffen. Statt mit Rußland zu verhandeln und alle Schwierigkeiten zu ordnen, hat es eine planlose Obstruktion getrieben. In Elsch-Lothringen hat es eine Zwangspolitik betrieben, in die besetzte Gebiete Deutschlands hat es schwere Truppen geschickt. Es hat alle Feinde der russischen Volksherrschaft unterstützt, mit allem was es hat, jedoch nicht mit Menschen; denn davon hat es bald keine mehr.

Gegen diese ganze Mißwirtschaft haben unsere französischen Parteigenossen protestiert. In diesem unehelichen, ständigen nie einig gewordenen. Der Bürgerkrieg hat blind und taub. Und so liegen sie jetzt da. Frankreich steht einsam unter den Völkern da.

Die französische Mißwirtschaft über den Widerstand, den die Engländer und Amerikaner im besetzten Gebiet den Forderungen der Franzosen entgegenzusetzen, ist im beständigen Wachsthum begriffen. So veröffentlicht das angesehenste Pariser Blatt „La Democratie Nouvelle“ unter der Ueberschrift „Nach dem Siege“ einen sehr scharf gehaltenen Artikel, in dem besonders über die ungerechte Behandlung der französischen Interzivilien im besetzten Gebiet gesprochen und darauf hingewiesen wird, daß die Engländer und Amerikaner geradezu ein Vergnügen daran zu finden scheinen, selbst die berechtigten Beschwerden der französischen Kaufleute abzuweisen und den französischen Handel auf jede nur erdenkliche Weise zu schädigen. Es sei, so meint das Blatt, ein unmöglicher und unwürdiger Zustand, daß der französische Kaufmann im Rheinland als Angehöriger einer Regierenden Nation dort mit allerhand Schwierigkeiten und Hemmnissen zu kämpfen habe, während der preussische Geschäftsmann sich völlig frei und ungehindert bewegen könne. Bei allen Streitigkeiten zwischen Franzosen und Deutschen gehe die preussische Zivilbehörde selbstverständlich dem Deutschen recht, und sogar die französischen Zivilbehörden geben ihrerseits mit Vorliebe ihren eigenen Landsleuten unrecht. Der Ver-

fasser des Artikels behauptet selbst, geschäftlich im Rheinland tätig gewesen zu sein und erklärt, das Leben dort sei für einen französischen Geschäftsmann einfach unerträglich. Die Deutschen würden von Tag zu Tag frecher, der Nebenbegerlei habe sein Dasein wie nie zuvor, und offenbar warte man nur noch auf die Stunde, um über die Franzosen herzufallen.

Badische Politik

Theorie und Praxis

Eine eindringliche Mahnung an die Bauern richtet Herr Dipl.-Ing. Heinrich Leitz (Grödingen) im „Badischen Beobachter“. Nachdem Herr Leitz darauf hingewiesen, daß dieses Jahr ein gutes Erntejahr für die Bauern war, das ihnen reichlichen Segen gebracht, bittet er die Bauern, nun auch der Eläbder zu gedenken, denn die Aufgabe der Bauern ist die Wagenfrage der Städte zu lösen. Herr Leitz schreibt dann weiter: „Mit banger Sorge werden Tausende und aber Tausende von Familienältern und Müttern dieser Lösung entgegenzusehen. Werden sie sich ihre Wintervorräte beschaffen können? Werden sie sich reichlich beschaffen können? Werden sie mit ihren Kindern nicht nur frieren, sondern auch hungern müssen? Wer einen reich gefüllten Geldbeutel hat, den werden diese Fragen nicht bedrängen, wer wenig von diesen Papieren hat, kann beruhigt schlafen; in dieser materialistisch verfaßten Welt kann er sich damit alle Bedürfnisse befriedigen.“

Aber die große Masse derer, die nicht mit diesen zweifelhaften „Glücksquarten“ gesegnet sind, und mit ihren Weichen marcken und rechnen müssen, sie schauen mit banger Sorge von einem Tag auf den andern. Und an diese denkt, Bauer, wenn du deine Produkte auf den Markt bringst und sie bewertest. Schone nicht auf die perverber Verschwendungssucht Einzelner, beachte nicht den sünderlichen Luxus, den Schieber und Börsenjobber in widerwärtiger Aufdringlichkeit an den Tag legen, veralgemeinere nicht und glaube mir, es leben Millionen in diesen Städten, die in alten Fegen und Lumpen sich kleiden müssen und manches Mal das Geld über Nacht im Kasten nicht haben, um sich und ihren Kindern das tägliche Brot für den kommenden Tag zu kaufen. Raue dich nicht vom Sotan und dem verfluchten Kammion leiten, wenn du die Kreuze für deine Erzeugnisse machst.

Ich weiß, daß du sänger arbeitest und schärfen mußt, daß bei dir die Arbeit mit Sonnenanfang beginnt und erndigt, wenn es wieder Nacht wird. Jahraus, jahrein geht dir die Arbeit nicht aus. Du kennst keinen Wochentag und kennst ihn auch nicht brauchen. Du hast auch recht, wenn du sagst: „Wer nicht arbeitet, braucht auch nicht zu essen.“ Aber bedenke, daß ein hungriger Mann nicht arbeiten kann, er nicht gerne arbeitet. Das deutsche Volk ist in den letzten Hungerjahren zermürbt worden, seine Leistungsfähigkeit ist fast gemindert und diese körperliche Ermattung wird immer weiter fortgeschritten, je länger die Unterernährung andauert wird.

Gemüß, du sollst einen Preis für deine Erzeugnisse fordern, der ausreichend ist, der deine Lasten deckt, du sollst auch nicht umsonst arbeiten und sollst deinen Augen nehmen, aber sei nur dieses einmal bescheiden in deinem Gewinn und drehe die Schraube nicht weiter. Sei du der Vernünftiger und mache den Anfang im Preisabbau. Laufe die Kreuze nicht weiter anwachsen, denn die Folgen könnten schlimm werden. Alle Zwangsmittel und alle Gewaltmittel sind verwerflich und sollen und dürfen nicht angewendet werden. Nur auf dem Wege der ausgleichenden gegenseitigen Verständigung kann ein vernünftiger Preisabbau erfolgen. Eine weitere Preissteigerung der Lebensmittel löst neue Gehalts- und Lohnforderungen aus und diese bedingen ein neues Anschwellen der Preise für Gebrauchsgüter, die auch zu benötigt. Es muß diese Schraube ohne Ende einmal zum Stehen kommen, es muß einer einmal ein Ende machen, sonst kommen wir aus diesem Teufelskreis nicht heraus. Deutscher Bauer, seige dich einer großen Tat würdig und mache du den Anfang und die anderen müssen und werden folgen!“

Das sind wahre, sadende und eindringliche Worte, die sich die Bauern zu Herzen nehmen mögen. Ob aber ein Erfolg zu erwarten ist, daran möchte man fast zweifeln, wenn man in demselben „Bad. Beobachter“ in derselben Nummer liest, was eine Frau, die aus dem Rheingebiet kommt, zu der Protestkundgebung der Obsthändler des Reichstags gegen das Verbot des Obsthändlerhandels schreibt. „Ich bin“, so schreibt die Frau, „auch von dieser Gegend und weiß Bescheid, wie sie es dort während des Krieges erleben und wie sie es heute, da der Schnaps noch teurer ist, noch schlimmer erleben. Ich glaube, daß in meinem Heimatort keine 20 Bäuerlein sind, die sich nicht an Schnapsbrennen betreiben. Sogar die diesjährigen Johannistbeeren sind noch zu Schnaps eingekauft worden. Jedes kleine Bäuerlein plant Kokostarifen zum Schnapsbrennen; manche lassen sich dafür Protektoren (H) geben und kaufen das Brot. Dagegen sollte auch eingeschritten

werden. Vor zwei Jahren war ich mit meinen drei Kindern in meiner Heimat und wollte Zwetschen einkaufen, aber vergebens; ich habe keine bekommen. Ich habe zusehen müssen, wie ein Bauer 7-8 Körbe voll Zwetschen in den Keller ins zum Einschlagen. Ich habe ihn gebeten, er soll mir ein paar Pfund geben für meine Kinder. Da gab er mir zur Antwort, er müsse Schnaps haben, er verkaufe keine. So ist es mir auch mit den Kirschen ergangen; wo ich nachgefragt habe, hat es geheißen, wir können keine hergeben. Wir brauchen sie zum Einschlagen. Meine drei Kinder mußten eben auf Kirschen und Zwetschen verzichten und mußten zusehen, wie die Herzlosen sie in den Keller trugen zum Einschlagen und nur wegen des Geldes, weil ihnen der Schnaps mehr einträgt. Mit anderen Sachen ist es mir ähnlich ergangen. Ich war lange Zeit krank und ging dann in meine Heimat, um mich zu erholen. Aber o weh! Welche Erholung! Keine Milch und keine Butter habe ich bekommen, während ich zusehen mußte, die besser bezahlten konnten, sie bekamen. Ich habe nur eine alte Mutter in A., die ich noch unterstützen muß; ich habe ihr oft Sachen hinausschicken müssen, die ich hier auf Karten bekam.“

Wenn man solche Schilderungen liest, dann verliert man die Hoffnung, daß der deutsche Bauer „nur dieses einmal bescheiden in seinem Gewinn sein wird und die Schraube nicht weiter drehen“ und, daß der deutsche Bauer sich einer großen Tat würdig zeigen und den Anfang machen wird, wie Herr Leitz in seiner Predigt so schön und hoffnungsvoll sich ausdrückt.

Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel

Das Arbeitsministerium hat zur Bekämpfung des Wohnungsmangels eine neue Verordnung erlassen, durch die auf diesem Gebiete bereits bestehende Bestimmungen verschärft werden. Bisher hat das Arbeitsministerium den einzelnen Gemeinden besondere „Ermächtigungen“ zur Erstellung des vorhandenen Wohnraumes erteilt. Da aber infolge des besonders starken Mangels an Wohnungen im ganzen Lande ungewöhnliche Mißstände entstanden sind, hat das Arbeitsministerium mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums eine einheitliche Anordnung für alle Gemeinden des Landes erlassen. Jede Gemeinde, insbesondere auch die kleinere, wo noch keine Wohnungsnot besteht, hat die Pflicht, von den ihr zustehenden Befugnissen Gebrauch zu machen. Um das künftige Vorgehen auf eine einheitliche Rechtsgrundlage zu stellen, hat das Arbeitsministerium alle auf Grund der Wohnungsmangelverordnungen erteilten Ermächtigungen zurückgezogen.

Im einzelnen enthält die neue Verordnung insbesondere Vorschriften über die Erhaltung des verfügbaren Wohnraumes, Anzeige- und Auskunftspflicht, Beschlagnahme von Räumen, Vermietung beschlagnehmter Räume, die Verteilung der vorhandenen Wohnräume, das Verbot der Verpachtung und das polizeiliche Zwangsverfahren. Die Bestimmungen über Beschlagnahme von Räumen, die für die Allgemeinheit von besonderer Wichtigkeit sind, sind neu geregelt und gegenüber den bisherigen Vorschriften zum Teil verschärft. Zur Unterbringung unbenutzter Wohnräume können beschlaggenommen werden: unbenutzte Wohnräume und andere unbenutzte Räume, Räume und Nebenräume benutzter zu großer Wohnungen, unbenutzte und benutzte Fabrik-, Lager- oder Geschäftsräume sowie Garträume in Hotels und Fremdenheimen. Bei der Beschlagnahme von Räumen und Nebenräumen zu großer Wohnungen sind dem Wohnungsinhaber die zur angemessenen Unterbringung der Haushaltsangehörigen und die für deren Verpflegung oder Erwerbstätigkeit erforderlichen Räume, d. h. die nach Zahl, Alter, Geschlecht und Gesundheitszustand der Haushaltsangehörigen benötigten Schlafräume, eine Küche mit Zubehör, mindestens ein Wohnraum, die nötigen Arbeitsräume, ferner ausreichende Räume zur Aufbewahrung der in den frei zu machenden Räumen befindlichen Möbel und Einrichtungsgegenstände zu belassen. Eine Wohnung gilt hierbei in der Regel als benützte, wenn sie mehr als ein vermehrte Zahl der Haushaltsangehörigen beherbergt. Mehr als sechs Zimmer soll im allgemeinen ein Haushalt nicht beanspruchen können.

Aus der Partei

Morgen Sonntag, 12. Sept., findet in Karlsruhe, vormittags 10 Uhr, in der Restauration Biergarten (gegenüber dem Hauptbahnhof) eine

Wahlkreisbesprechung

für den 5. Landtagswahlbezirk statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum deutschen Parteitag; Referent Gen. Schöpflin. 2. Aufstellung der Kandidaten zur Delegiertenwahl. 3. Bericht über Reichstagswahlabstimmung, Neueinteilung der Wahlkreisbezirke und die daraus sich ergebenden Konsequenzen; Referent Gen. Trinks. 4. Die Bedeutung der Presse; Referent Gen. Schöpflin. 5. Wünsche und Anträge. Der Kreisvorstand. J. A. Trinks.

Sozialistenverfolgung in Sowjetrußland

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht einen Brief eines russischen Sozialisten an einen Wiener Arbeiter, der ein anschauliches Bild gibt, wie die russischen Sozialdemokraten-Menschen die Verhältnisse in Rußland beurteilen. Der Verfasser des Briefes ist ein alter russischer Sozialdemokrat, der an den Kämpfen unter dem alten Zarismus den tätigen Anteil genommen und das ganze Martyrium der russischen Revolutionäre jener Zeit durchgemacht hat. Während des Krieges gehörte er zur linken Zimmerwaller Richtung der Menschewiki. Dem Briefe, der im Juli geschrieben ist, entnehmen wir u. a.:

„Lieber Genosse! Wie leben jetzt im Zeichen der „Internationalen“. Selbst die Wladode etwas lazer gedankt wird, ist Moskau das Welta der Lenin-Jünger der ganzen Welt und der Tummelplatz aller möglichen Delegationen, Enquete-Kommissionen und dergleichen geworden. Jeden Tag haben wir neuen Besuch: Engländer, Italiener, Franzosen, Amerikaner, Skandinavier, jetzt sogar Deutsche. Was die Engländer anlangt, so ist Ihnen sicher alles schon aus den Zeitungen bekannt. Die italienische Delegation bestand aus dem italienischen Sozialisten (wenn auch nicht ganz à la russe), andererseits aus Sozialisten. Wir haben mit den Italienern, wie auch vorher mit den Engländern, mehrere Zusammenkünfte und Besprechungen gehabt, bei denen wir aus dem Bestreben leiten ließen, den Ausländern ein wahrheitsgemäßes Bild der russischen Zustände zu geben. Dies zu tun haben wir für unsere internationale Pflicht gehalten, gar nicht davon zu reden, daß es unser gutes Recht war. Es wird indes niemand wundern, der unsere Volkshemik kennt, daß sie die Sache ganz anders aufgefaßt haben. Sie legten unsere Aufklärung gegenüber den ausländischen Delegationen, insbesondere der englischen, als einen Bruch des „Burgfriedens“ an, den wir mit Rücksicht auf den polnischen Krieg zu wahren verpflichtet haben sollen. Ich brauche Ihnen wohl nicht aus-einanderzusetzen, daß wir an einen so weitgehenden „Burgfrieden“ niemals auch nur gedacht haben und daß auch der heilige „Burgfrieden“ (wenn man schon durchaus mit diesem Namen unsere Erklärung bezeichnen will, daß wir in dem der russischen Revolution aufgegebenen Kriege die bolschewistische Regierung gegen die Polen zu stützen bereit sind) gleich vom ersten Tag an durchaus einseitig war, das heißt, daß die Bolschewiki ihre schwache Lüge gegen uns auch nicht für einen Tag eingeholt hatten und daß die zahllosen Bestimmungen der

fürstlichen Ausnahmegefesse, unter denen unsere Partei zu arbeiten gezwungen ist, nicht um ein Haar erleichtert worden sind. Unter solchen Umständen von einem Bruch des „Burgfriedens“ zu reden, war reine Bescheidenheit, davon gar nicht zu sprechen, daß ausländische sozialistische Arbeiterdelegationen unserer Erachtens nicht als Agenturen des polnischen Imperialismus zu betrachten sind. Das alles hinderte aber die Bolschewiki nicht, ein fürstliches Geheul wegen unseres „Bruchs“ zu erheben. Wir wurden als „Denunzianten an Lloyd George“ erklärt, als „Brandstifter“, als „moralische Helfershelfer der polnischen Agenten“, die in Moskau eine Pulverkammer in die Luft gesprengt haben sollen usw.

Befonders viel böses Blut hat die Massenversammlung gemacht, an der 4000 bis 5000 Arbeiter teilgenommen haben und die von der Buchdrucker-gewerkschaft einberufen worden ist. Diese Generalversammlung war eine der wenigen, in denen die Leitung in den Händen unserer Parteigenossen lag. In dieser Versammlung kamen in Gegenwart von englischen Delegierten alle sozialistischen Parteien zum Worte, zum erstenmal seit anderthalb Jahren; auch Tschernow, der Führer der Sozialistenrevolutionäre, dem das Wort — das Präsidium bestand aus Antihörschewitsch — oblag, er illegal lebt und heimlich verfolgt wird. In der Versammlung waren bloß 2000 bis 3000 Bolschewiki und sie verbandelte sich in eine impotente Demonstration gegen den Bolschewismus. Tschernow gelang es auch diesmal, zu entweichen; das war natürlich mehr, als die Bolschewiki ertragen konnten. Die Engländer wurden für Opportunisten und Agenten des englischen Imperialismus erklärt, wir für bezahlte oder vielleicht auch unbezahlte Agenten von Lloyd George. Die Buchdrucker-gewerkschaft wurde aufgelöst, die ganze Zeitung verhaftet. Es regnete nur so Verhaftungen und Dekrete, die die Versammlung und Redefreiheit vollständig vernichteten. Das war für unsere Partei die Rekrise der glänzenden internationalen Parabel!

Hebrighen hat sich die Lage unserer Partei, abgesehen von einigen Tausend Neubekehrten, dadurch nur wenig verschlimmert. Auch bisher hatten wir keine Möglichkeit, auch nur ein elendes Wochenblattchen oder ein paar Proschirchen zu drucken oder freie Versammlungen abzuhalten. Und in den Sowjets ging es auch nicht besser zu. Bei den letzten Neuwahlen der Räte im Februar und März hatten wir in Odesa, Nikolajew, Charlow, Katerinostoff, Moskau, Luga, Samara, Homel, Smolensk, Witebsk usw. große Erfolge. Man muß berücksichtigen, daß die Wahlen nicht geheim, sondern öffentlich sind, daß die Wahl-

instruktion den Kandidaten der Regierungspartei alle erdenklichen Begünstigungen bietet, daß die Regierungspartei alle Machtmittel des Staates zur Verfügung hat. Trotzdem haben wir in vielen Städten fünfzig und mehr Prozent aller Stimmen in der Arbeiterkurie erhalten. Was war das Ergebnis? Gleich in der ersten Sitzung der neu gewählten Räte wurden unsere Fraktionen aus den Räten ausgeschlossen und zwar unter den unjüngsten Vorwänden. In Tschernow, weil — die „ungarischen Menschewiki“ die Kommunisten „verraten haben“. In Nikolajew, weil unsere Genossen nicht für Lenin als Ehrenpräsidenten des Rates stimmen wollten, usw.

Die Sie sehen, wird die Diktatur der kommunistischen Partei keineswegs milder. Umgekehrt, wenn die Schreckensherrschaft an Grausamkeit der äußeren Formen auch abgenommen hat, ist sie in der letzten Zeit viel umfassender, heftiger und verzweilter geworden. Und die Spitze ist jetzt nicht gegen die Er- Bourgeoisie, nicht gegen die bürgerliche Intelligenz gewendet wie früher, auch nicht gegen die zaristische Offizierskaste, gegen die Wuffilios usw., sondern gegen die sozialistischen Parteien. Das ist keineswegs eine Hebertreibung, auch nicht als Zufallserscheinung zu betrachten. Das ist System und dieses System ist wohl begründet in der neuesten spezifisch bolschewistischen Geschichtsphilosophie, einer eigenartigen Auf-friedung von dürftig-anthropologischen Theorien, gemischt mit den echt russischen Traditionen der einst von den Wozjzen — und Lenin! — so heftig bekämpften Narodnik. ... Für den Wiederaufbau der Produktion sind die intellektuellen unentbehrlich: Ingenieure, Techniker, Professoren, Lehrer, Ärzte usw. Diefelben sind aber durchwegs Antihörschewitsch (hauptsächlich infolge der demagogischen Politik der Bolschewiki selbst in den Jahren 1917 und 1918). Mit ihnen einen ehelichen politischen Pakt auf demokratischer Basis einzugehen, ist für die Bolschewiki unmöglich. Bleibt — Korruption! Für die große Masse der „kleinen Leute“ — zu deren Befriedigung die Mittel fehlen — wird die Zwangsarbeit eingeführt. Die Beamten (jetzt ist jedermann Beamter!) werden gezwungen, für 2000 bis 4000 Rubel monatlich zu arbeiten, während ein Pfund (vierhundert Gramm) Schwarzbrot 450 Rubel kostet und ein Paar Stiefel 20 000 Rubel! Dafür werden unter den höheren Angestellten privilegierte Gruppen ausgeschieden, denen ein verhältnismäßig glänzende Existenz garantiert wird unter der Bedingung, daß sie auf ihre politischen Ueberzeugungen verzichten. Die Leute werden einfach gefaßt. Das Ideal ist ein tüchtiger Spezialist (Ingenieur, Arzt), der sein Fach kennt und sich um die Politik nicht kümmert. Diese eble Masse wird jetzt im großen gequält, besonders auch unter den Offizieren

ermacht? Wohl  
Beschäftigt wurde  
Braun, der  
schafftes her  
der das  
1 zitierten  
Verhältnis  
Konnen, das  
um 100 A  
300 Millionen  
werden. Für  
wo durch die  
ertung für die  
zu der Ange  
sind, Ma n  
Pitter und  
e und m 12  
um Verantw  
erhält lei  
stmer. Dafür  
nter Schwein

uff fand am  
Komitees der  
ntierung des  
den Abreise  
terkongress im  
nunkonflikten  
entspann sich  
Kommunisten  
tschaftsgeme  
zgefalltomi.

rechtstehen  
bnahmefällen  
ifikationen, die  
onalen Maß  
s hinabzieht  
die Haupt  
und der in  
eborene Ge  
Gewerkschaft  
ung in ge  
alen Metalls  
ch nur einen  
abspalten.  
Organs. Be  
openhagener  
erlaubnis er  
le Elemente  
erwerkstätten  
beitermäßig

aus

Augustwoche  
zahlungsmit  
Entwicklung.  
3 683,2 Mil  
genommen  
der anderen  
des Zunahme  
aufweisen,  
Bewegung  
Spruchnahme  
zahlungs  
mühten in  
neu in den  
auf an Dar

Gefühl

sich die heisse  
über ihre zu  
arie konnte  
Derta! Du  
was ich nie  
Lage. Ach,  
st mir dein  
aus. Du  
ich liebe  
der. Wie  
ortete nicht  
sie Georg  
Wie sie  
anden. Alle  
glühenden  
gegangenheit  
nde, vom  
"fuhr sie  
ungläublich  
er in Ullm,  
nde beige  
den, denn er  
ter. Er ist  
ung wider  
der sein  
das waren  
in sie  
n. Rannst  
auch die  
den eigen  
ein bestieg.

mein Vater

mal muß  
zu kamst  
hündchen.  
ndig ma



Eine Wahlkreis-Konferenz des 3. badischen Landtags-Wahlkreises

Land in Freiburg statt und war von 58 Delegierten besucht, die 27 Mitgliedschaften vertraten. Als Vertreter des Bezirks...

Über den deutschen Parteitag sprach Gen. Parteisekretär St. Meier. Er schlug der Konferenz folgenden Antrag des Reichstages vor:

Der Parteitag möge es den Mitgliedern der Sozialdem. Reichstagsfraktion zur Pflicht, daß sie beim Wiederzusammentritt des Reichstages auf eine Milderung der Einkommensteuern für die niederen Einkommen dringt.

Am die Einkommensteuer auch in ländlichen Betrieben unter möglichster Schonung der Kleinbetriebe richtig bemessen zu können, ist sie nicht nur nach dem Ertragswert, sondern auch nach der Größe des Besitzes landwirtschaftlicher Anbauflächen festzusetzen.

In der Diskussion machte Reichstagsabg. Gen. Riedmiller darauf aufmerksam, daß die sozialdemokratische Fraktion einen heftigen Kampf um eine gerechte Heranziehung des Besitzes geführt hat.

Am 11. Sept. heute Samstag, 11. Sept., abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zur Linde eine außerordentliche Generalversammlung des Sozialdem. Vereins statt.

Leopoldsdorf. Auf die heute Samstag, 11. Sept., abends 9 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Linde stattfindende konstituierende Versammlung des neu gegründeten Sozialdem. Vereins sei auch zu dieser Stelle hingewiesen.

e. Graben, 9. Sept. Samstag, 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Gasthaus „zum Erbspringen“ eine Versammlung des Sozialdem. Vereins statt.

r. Auenheim, 9. Sept. Kommen Sonntag, 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Schlüssel“ eine Mitgliederversammlung statt.

Aus dem Lande

Durlach

In Sachen Ebnata wird uns von der Volksbank Durlach geschrieben: Es ist völlig unbahr, daß wir Gelder bei der Ebnata beschlagnahmt oder uns gar solche, die dem Kommunalverband Durlach gehören, angeeignet hätten.

Obergrumbach, 10. Sept. Heute Samstag abends 10 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt.

Gochsheim (A. Bretten), 10. Sept. In der hiesigen Pflanzengärtnerei der etwa 20jährige Arbeiter Hauffler von Flebingen. Bei einer Arbeit an einem Kollergang wurde er ins Werk gerissen und so schwer verletzt, daß er den erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit erlegen ist.

und Generalen der alten Armee. Das Resultat ist, daß alle Beamten in der Zivilverwaltung und in der roten Armee befehlig sind von prinzipienlosen, korrupten, antisozialen Elementen, denen alles in der Welt, inklusive Arbeit, „Brot“ ist, und die sich nur um ihren Gehalt und ihre Privilegien kümmern.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen. „Der Hirt“, Sozialistische Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben.

Die Pflanze als Erfinder. Von A. G. France. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis gebunden 5.20 M., gebd. 7.50.

beranlaßt der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei zur Eröffnung seiner Winterarbeit. Der erste Vortrag führt die Hörer in ein Stein-Kohlenbergwerk, der zweite Vortrag führt sie in ferne Länder, die mancher während des Krieges als Soldat kennen lernte.

\* Vogberg, 11. Sept. In einer Bauernversammlung des Bezirks Vogberg, die in Vohstadt abgehalten wurde, erklärte man die Bereitwilligkeit zum Preisabbau von einem 80- bis 40prozentigen Preisabbau sämtlicher anderen Bedarfs- und Industrieerzeugnisse abhängig zu machen.

\* Ringsheim, 10. Sept. Eine hiesige Witwe wurde von einem Radfahrer so heftig angefahren und zu Boden geschleudert, daß sie einen Schädelbruch erlitt, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

\* Adelsheim, 10. Sept. Ein freches Gaunerstück leistete sich der aus dem hiesigen Amtsgefängnis entlassene angelegliche eifrige Flüchtling Hermann Bauer aus Königshofen. Er besuchte die Angehörigen eines Untersuchungsgefängnisses und stellte sich ihnen als Gefangenennarr Zimmer von Adelsheim vor.

\* Weuggen, 9. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof wollte der etwa 70 Jahre alte Bahnarbeiter und Ablöser Franz Moser während der Einfahrt des letzten Personenzuges mit dem Gepäckwagen zwischen einem stehenden Gepäckwagen und der heranrollenden Lokomotive hindurchfahren. Dabei geriet ein Rad des Karrens über den Handbrems des Lokomotivführers, die Lokomotive erlitt den Schaden und dabei muß der Ablöser einen Schlag auf den Kopf erhalten haben.

\* Ketzels, 9. Sept. Unter dem Verdacht der Brandstiftung beim Sägemühl, Landwirt Gottlieb Steidinger, wurde der Schmiedegesse Karl Vollmer aus Guntelbach in Württemberg verhaftet. Vollmer hat bereits ein Geständnis abgelegt, er bestreitet aber die Brandstiftung abschließend verneint zu haben. Er habe im Schoß nächtigen wollen, wobei er sich einer Zigarette angebrannt hätte, dann sei er eingeschlafen und durch die Zigarette sei dann der Brand entstanden.

\* Weidelsberg, 10. Sept. Der wegen Eitelkeitsverbrechens an seiner 13jährigen Tochter verurteilte Tagelöhner hat sich in seiner Zelle im Amtsgefängnis mit einem Lederrücken erhängt. Der Verhaftete war schon einmal zu 1 1/2 Jahren Gefängnis wegen desselben Verbrechens, begangen an einer älteren Tochter, verurteilt worden.

\* Neues Kurbuch. Da der Lebergang zum Winterfahrplan nicht schon am 1. Oktober, sondern erst Ende Oktober (vorläufiglich mit dem 25.) beginnen soll, wurde von dem amtlichen grünen Kurbuch für Baden, Fahrplan vom 1. Juni, ein Nachdruck hergestellt, in welchem sämtliche bis zum 4. September 1920 eingetretenen Änderungen im badischen und im Fernverkehr Berücksichtigung fanden.

\* Einfuhr von Ferkeln aus Dänemark. Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist bei den Anträgen auf Gestattung der Einfuhr von Ferkeln aus Dänemark künftig die Anerkennung besonderer Verpflichtungen durch die Antragsteller nicht mehr erforderlich. Es erübrigt sich daher, die Anträge beim Ministerium des Innern einzureichen; sie sind nunmehr von den Geschäftstellen unmittelbar dem Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung (Berlin W. 10) zuzugenden.

Aus der Stadt

\* Karlsruhe, 11. September.

Ludendorff

Damit ist nicht getan, daß man geschickt ist. Man muß auch klug dabei sein, weltersfahren, Verantwortungsbebewußt, gereift an Jahren. Ruß Stöphen können, wenn es an der Zeit ist. Umsticht man zu wanken; wenn man gar im Streit ist, muß man so Kraft wie große Worte sparen, nicht hasardieren, seine Nerven wahren. Was man aus dräuender Gefahr befreit ist. Wer gegen sich im Kampfe eine Welt hat, darf nicht sein Glück auf eine Karte setzen. Auch wenn er Millionen Mann im Feld hat. Der Spieler, der sich fängt in Feindes Nehen, ist nur gering, doch mehr als der zu schätzen. Der diesen tollen Kerl so hoch gestellt hat. Ferdinand Madlinger.

Ein Kinderfest

„War das aber schön auf dem Engländerplatz!“, werden die Kinder noch lange erzählen, die an dem geistigen Schlußausflug der Ferienkinder teilgenommen haben. Sie haben sich auch schon vorher darauf gefreut, denn sie wußten, daß es beim letzten Ausflug immer etwas Besonderes zu erleben gibt. Es hat ja auch im „Volksfreund“ geheißen, daß ein Reigen aufgeführt wird und daß die Gewerkschaftskapelle Musik macht. Und so kam es auch. Hunderte von Kindern sogen nachmittags nach dem Engländerplatz, die Reigenkinder im weißen Festkleide, mit bunten Girlanden und Blumensträußen, jeder Stadtteil in besonderer Reihenfolge. Dort wurde dann gespielt, gesungen und bald gab es dann auch etwas für den heiß hungrigen Kindermagen: Tee mit Milch und Schiedselbrot und später noch Keks, in einzelnen Gruppen auch Obst. Dann wurden die Kinder gruppenweise fotografiert und um 5 Uhr wurde zum Reigen angetreten. Es war ein wirklich herzerquickendes Bild, dem großangelegten Reigen, der unter sachkundiger Leitung von Herrn Angeler durchgeführt wurde, zuzusehen. Man hörte nur eine Stimme der Begeisterung, die Zustimmung sowie die vielen Kinder haben ihre Sache recht gut gemacht und die Gewerkschaftskapelle hat einen vorbildlichen Akt der Solidarität mit einer guten Sache befeindet, daß es sich in unheimlicher Weise, ebenso wie die übrigen Beteiligten in voller Stärke und unter persönlicher Leitung des Herrn Leonhard zur Verfügung stellte. Besonders imposant verlief dann auch der Heimmarsch der weit über tausend Kinder durch die Kaiserstraße nach dem Marktplatz, wo der lange Zug jubelnd an der Musik vorbeizog und sich gruppenweise auflöste. So ist das große Unternehmen der Kinderführer-Kommission der Frauenaktion des sozialdemokratischen Vereins auch dieses Jahr ohne Störung und Mißton verlaufen. Kinder und Eltern, deren Verbältnisse es nicht erlauben, eine Ferienreise zu machen, werden dankbar sein, daß man sich ihrer angenommen hat. Es war, wenn auch kein Erfolg, immerhin eine Ferienreise für die Kinder. Anerkennung gebührt den Frauen, die das Werk geschehen und Zeit und Mühe nicht scheuten und dann den vielen Spendern, mit deren Hilfe das Werk durchgeführt werden konnte. Auch der Militärbehörde, die bereitwillig eine Feldküche zur Verfügung stellte. Sie diene einem friedlichen Gattnerwerk.

Zwei Lichtbildervorträge

beranlaßt der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei zur Eröffnung seiner Winterarbeit. Der erste Vortrag führt die Hörer in ein Stein-Kohlenbergwerk, der zweite Vortrag führt sie in ferne Länder, die mancher während des Krieges als Soldat kennen lernte, die den weiten aber doch wohl noch unbekannt sind, nach Bosnien, Herzegowina, Serbien und Montenegro, also nach jenem Teil des Balkans, auf dem der Weltkrieg seinen Ausgang nahm.

krieg seinen Ausgang nahm. Viel Beherztes und Interessantes wird in beiden Vorträgen den Besuchern gebracht werden. Der Vortragende, Gen. Richard Laube, Direktor des Rossmos-Instituts in Leipzig ist als guter Redner bekannt. Es kann also jeder Genossein und jedem Genossen der Besuch nur bestens empfohlen werden. Es wird dem Bildungsausschuß nur dann möglich sein, seine Aufgabe zu erfüllen, fruchtbringende Arbeit zu leisten, wenn ihm seitens der Genossen und Genossinnen die notwendige Unterstützung zu teil wird. Und diese Unterstützung besteht schließlich in dem Besuch der Veranstaltungen. Die Eintrittspreise sind möglichst niedergehalten, der Bildungsausschuß und die Partei bezweckt mit diesen Veranstaltungen keinerlei Gewinnabsichten, durch den Eintrittspreis sollen lediglich die Unkosten gedeckt werden, die in der heutigen Zeit meist recht erheblich sind. Der Eintritt für beide Vorträge beträgt 2.25 M., einschließlich Steuer, ein Betrag, der gegenüber dem, was geboten wird, als äußerst niedriger bezeichnet werden muß. Die Genossen und Genossinnen, und auch sonstige Interessenten, werden ersucht, möglichst zahlreich diese Vortragsabende zu besuchen.

Eintrittskarten sind an folgenden Stellen zu haben: In der Expedition des „Volksfreund“, Kaiserstr. 24, im Zigarrenhaus Fritz Zupper, Rüppurrstr. 1 und 10, im „Auerhahn“, Schützenstr., in der „Gambrius-Halle“, Erbspringenstr., „Gold. Krone“, Gde. Amalien- und Douglasstr., in der Volksbuchhandlung, Adlerstr., im „Wirtenberger Hof“, Pfaffenstr., „Linde“, Gde. Poststr. und „Georg Friedrich“, Georgfriedrichstr., im „Hirsch“ in Mühlburg und bei Gen. Max Hertel, Poststraße 48.

Einmalige Beschaffungsbeihilfe für Arbeitslose

Für eine einmalige Beschaffungsbeihilfe an Arbeitslose hat das Reich 50 Millionen Mark ansgeworfen. Unter Hinzurechnung der auf die Länder und Städte entfallenden Beiträge soll jeder Erwerbslose, der länger als acht Wochen arbeitslos ist, etwa 400 bis 450 M. einmalige Beihilfe erhalten.

Versammlung der Oberschlesier

Die Oberschlesier unserer Stadt versammelten sich Montag abend in der „Allen Drauerlei Kammer“, um erneut ihre treu-deutsche Gesinnung zu bekunden und gegen die Drangsalierung Oberschlesiens durch die Polen zu protestieren. Postsekretär Praxmatische erklärte zur Einführung, daß den Franzosen das Mandat über Oberschlesien sofort entzogen werden müsse, falls sie zu Frieden seien, um Ruhe und Ordnung zu garantieren. Werde nicht für genügenden Schutz der Bevölkerung gesorgt, so drohe schon in den nächsten Tagen ein fürchterliches Blutvergießen.

Der Referent, Regierungsrat Krauß, legte nach einem Hinweis auf die bereits eingetretenen Länder- und Menschenverluste überzeugend dar, daß alle Hoffnungen auf den Wiederaufbau Deutschlands schwinden würden, wenn ihm auch noch Oberschlesien verloren ginge. Das Abstimmungsgebiet sei fast so groß wie Ost- und Westpreußen und erlange ungeheure Bedeutung durch seinen Reichtum. Die Friedensförderung von Kohlen habe 48 Millionen Tonnen erreicht bei einer deutschen Gesamtzeugung von 190 Millionen. In 78 vortrefflich ausgestatteten Kohlenfeldern seien heute 170 000 Arbeiter tätig gegen 128 000 vor dem Kriege. Es handle sich hier um die ergiebigsten Kohlenfelder Europas mit stets steigender Förderungsleistung, also um einen unschätzbaren Faktor unserer Volkswirtschaft im Hinblick auf die an die Entente zu liefernden Pflichtmengen und den eigenen Bedarf. Dazu kommt die Gewinnung von Blei, Zink und Silbererz und eine gutbestellte Landwirtschaft. Die Oberschlesier selbst hätten das größte Interesse daran, deutsch zu bleiben. Der Tiefstand der politischen Kultur würde sich in irrazionalen wirtschaftlichen, sozialen und hygienischen Zuständen aus. Dann sei Polen außerordentlich stark verschuldet und stehe immer noch im Kriege gegen Rußland. Gewiß könnte bei uns der Besitz noch mehr zu den Steuern herangezogen werden; aber in Polen würden die gewaltigen Kriegss- und Steuerlasten die Bestehenden am allerwenigsten treffen. Der ausgezeichnete Redner erzielte lebhaften Beifall.

In der Aussprache wurde die wichtige Mission der Oberschlesier bei ihrer Fahrt zur Abstimmung allerorts unterstrichen. Wie die polnischen Banditen gehaßt, davon zeugte u. a. ein berlesener Brief aus Sulest. Der Vorleser bezog sich auf das hebräische Kreuz der polnischen Geistlichkeit. Die Versammlung beschloß, alle in Baden befindlichen Heimatkreuzer Oberschlesier aufzufordern, am Abstimmungstage ihre Pflicht zu tun.

Am den Reichstags- und Reichstag wurde nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die heute im Saale der Allen Drauerlei Kammer zu Karlsruhe versammelten Vertreter der Presse, des Zentralrats der Betriebsräte, der Gewerkschaften und der Bürgervereine haben in einem lebhaften Protest gegen die Vergeilung Oberschlesiens durch die Polen. Angesichts der Tatsache, daß die Franzosen nicht in der Lage sind, die von der Entente-Kommission übernommenen Pflichten durchzuführen, fordert die Versammlung, daß die französische Besatzung durch Italiener und Engländer abgelöst wird. Wir fordern von der Reichsregierung sofortiges tatkräftiges Einschreiten gegen die offenbaren Verletzungen des Versailler Friedensvertrages.“

Berein Arbeiter-Jugend-Karlsruhe. Morgen findet eine Wanderung an den Rhein statt. Die Teilnehmer treffen sich um 1 Uhr am Mühlbühlertor, von wo um 1 1/2 Uhr abmarschiert wird über Bad-Landau an den Rhein. Die Jugendlichen, wie auch deren Eltern werden ersucht, sich zahlreich zu dieser Wanderung, die mit kleineren Auslagen verknüpft ist, einzufinden. - Montag abend 7 Uhr findet in der „Gambrius-Halle“ eine Spielerversammlung statt. Die Jugendlichen, die an den Wettspielen des Sportheimes am 26. Sept. teilnehmen wollen, werden dringend ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Ihr 20jähriges Stiftungsfest begeht heute abend im Saal des Apollotheaters die Zahlreiche Karlsruhe des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Gesellen mit einer familiären Abendunterhaltung. Da als Mitwirkende der Gesangsverein „Topographia“, die Theatergruppe „Wetterauer“, sowie das Streichorchester des Deutschen Musikerverbandes vorgesehen sind und am Schluß ein Tanzabend abgehalten wird, verpricht die Veranstaltung auf zu werden.

Stadtgartenfanzert. Am nächsten Sonntag, den 12. ds. Mts., wird im Stadtpark nachmittags von 4-7 Uhr bei günstiger Witterung ein Konzert der Stadt- (Fremden-)Kapelle veranstaltet werden. Die Kapelle steht von ihren früheren Gastspielen im Stadtpark bei im besten Ruf. Die Eintrittspreise sind die üblichen. Bei schlechter Witterung fällt das Konzert aus.

Sonntagsdienst der Apotheken. Morgen haben folgende Apotheken Sonntagsdienst: Friedrich-Apothek, Durlach, Allee, Gde. Durlachstr. 2762. - Internationale Apotheke, Marktplatz, Kaiserstr. 50, Tel. 498. - Hirsch-Apotheke, Hirschstr., Gde. Amalienstr. Tel. 1409. - Rhein-Apothek, Mühlburg, Rheinstr. 41, Tel. 1302. - Marien-Apothek, Südtstadt, Werberplatz, Marienstr., Gde. Werberstr. Tel. 1245.

Wucherei und Schieberei. In der Zeit von Anfang Juli bis Ende August 1920 wurden durch die hiesigen Gerichte 34 Personen wegen Schleich- und Kettenhandels, verbotenen Handels wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Fleisch- und Milchverpackung, sowie Vergehen gegen die Maßvorschriften teils mit Geld bis zu 800 M., teils mit Gefängnis bis zu 30 Tagen rechtskräftig bestraft.



Das Buchergesetz verurteilt den städtischen Buchhalter Bernhard Wieser, der 20 000 Sätze zum Preise von 720 000 M. erworben und die, nachdem sie mehrmals den Besitzer gewechselt hatten, für 840 000 M. nach der Pfalz gingen, wegen Kettenhandels, Preistreibern und zu 2 Monaten Gefängnis und 20 000 M. Geldstrafe. Mit mehreren Angeklagten, die ebenfalls verurteilt wurden, hat er solidarisches den übermäßigen Gewinn von 29 800 M. zu bezahlen.

Sein Metallhand für Postpakete. Durch Umschnüren der Postpakete mit Metallbändern, die von der Geschäftswelt vielfach verwendet werden, sind Verletzungen des Postpersonals in großer Zahl vorgekommen. Auch wird die glatte und schnelle Abwicklung des Paketverkehrs durch diese Pakete insofern beeinträchtigt, als das Personal sie nur langsam und mit Vorsicht anfaßt, um sich vor Verletzungen zu schützen. Da zudem die bisherigen Schwierigkeiten einer Beschaffung guten und haltbaren Bindfadens behoben sind, so hat die Postverwaltung angeordnet, daß Metallbänder zum Umschnüren der Pakete nicht mehr verwendet werden sollen. Die noch vorhandenen Vorräte an Metallband können bis zum 31. März 1921 aufgebraucht werden.

Stenografisch aufgefunden wurde am 10. September 1920 um 7 Uhr in der Nähe des Inselwassers ein hiesiger Korbmacher. Der Kranke wurde mittels Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

### Reichsgetreidestelle und Mehleinfuhr

Da die Reichsgetreidestelle sich weigert, die freie Mehleinfuhr aus Amerika zuzulassen, geben wir einem Karlsruher Großkaufmann das Wort zur Kritik. Wir tun das deshalb, da er auch praktische Vorschläge zu machen hat.

Die Reichsgetreidestelle hat nach einer heutigen Blättermeldung die Einfuhr von 500 Waggons amerikanischer Weizen für die schwer notleidenden sächsischen Großstädte und Industriebezirke verboten. Wie sie im Prinzip jede Einfuhr unterbindet. Gleichzeitig kommt von allen Seiten die Nachricht, daß die Landwirtschaft die Verteuerung von Brotfrüchten zum Teil offen verweigert, zum Teil durch alle nur möglichen Vorwände sabotieren. Dagegen steht nun schon seit Monaten in ungenügenden Mengen schlechtes Brot, welches die Getreidestelle aufbringt, kaum essen kann und das höchsten der nötigen guten Brotmengen, was schon Hunderttausende von Kindern und Erwachsenen das Leben gekostet hat.

Für jeden in ausländischen Geschäften benachteiligten Kaufmann ist es vollkommen klar, daß in freier Konkurrenz die notwendigen Brotmengen in Qualität und Quantität vorhanden wären. Die Reichsgetreidestelle und ihre Trabanten bestreiten, was die angeführten und größten Importeure in Deutschland für sich halten. Es gäbe nun aber einen Ausweg, der der Ansicht der Reichsgetreidestelle und derjenigen der Importeure Rechnung tragen würde. Die Reichsgetreidestelle soll nur die Mengen Getreide heranschaffen, die sie bekommen kann und soll auch bei den Landwirten diejenigen Mengen „erhaschen“, die sie zu erhaschen in der Lage ist. Gleichzeitig soll aber jedem erlaubt sein, Getreide und Mehl heranschaffen, so viel herangeschafft werden kann und in freiem Verkehr zu verkaufen.

Durch diese Maßregel würde sicherlich die städtische Bevölkerung, die nun seit weit über drei Jahren nicht einmal so viel Brot essen kann, wie ihrem Hunger entspricht, voll befriedigt werden. Wenn die Reichsgetreidestelle mit Weizen kommt, daß die vielen Käufer im Ausland das Mehl und Getreide verlieren würden, so ist das unsinnig. Da Deutschland infolge seiner leider schwachen Kaufkraft gar keine Spekulationskäufe machen kann, sind die Mengen, die es von dem Weltmarkt auf diese Weise hinwegbringt, dezent und unbedeutend, daß sie auf den Weltmarktpreis nicht den geringsten Einfluß haben. Dann wird die Reichsgetreidestelle wieder mit der Weltmarktpreisfrage kommen und behaupten, daß die Einkäufe anderer Völker im Ausland schaden. Das ist ebenfalls gegenstandslos. Im Ausland sind leider herartige Unmengen deutscher Werte vorhanden und die deutsche Währung ist aus diesem Grunde ein Spekulationsobjekt des internationalen Geldmarkts geworden, der sich nach den politischen Verhältnissen richtet, nicht aber nach den armeneligen Beträgen, die wir im Verhältnis zu den ungeheuren Spekulationswerten, die sich im Ausland befinden, gebrauchen.

Im übrigen werden, wenn die Einfuhr von Getreide und Mehl freigegeben wird, unter allen Umständen in allen Großstädten die Exportkontrollen für einen Teil ihrer nach dem Ausland vertriebenen Waren aus freien Stücken Getreide und Mehl heranzulassen und an die Wälder abgeben, die wieder zu einem bestimmten Preis das Getreide an die Bevölkerung abzugeben haben. Wenn die Fabrikanten, was ausgeschlossen ist, darin nichts tun wollen, werden sie von ihren Arbeitern unter allen Umständen dazu angehalten werden.

Unter allen Umständen müßte natürlich die Reichsregierung den Zoll auf Lebensmittel, speziell auf Brot, Getreide, mit sofortiger Wirkung aufheben. Der Zoll für Getreide ist infolge des Umstandes, daß er in Gold bezahlt werden muß, derzeit hoch, daß er ein Viertel bis ein Fünftel des Wertes des Getreides ausmacht und es ist geradezu ein Wahnsinn, nachdem sich die Bauern weigern, das Getreide abzuliefern und es lieber im Schleichhandel verkaufen, diesen Zoll und das Einfuhrverbot bestehen zu lassen, der nur den Schleichhandel unterstützt. Wenn der Zoll für notwendige Lebensmittel und Futtermittel noch zu ein Jahr lang aufgehoben wird, wird kein Bauer sich mehr weigern, sein Getreide herzugeben, weil er einfach durch die Konkurrenz des ausländischen Getreides im Schleichhandel nicht mehr erhalten kann, als die Regierung ihm zu bezahlen gewillt ist. Die Behauptung der Reichsgetreidestelle, daß ihr die Kontrolle über das Mehl und Getreide verloren geht, wenn sie ausländisches Mehl und Getreide hereinläßt, ist komisch zu nennen, weil man doch, daß jedermann auf dem Lande Mehl, freilich zum Preise von 5 bis 6 Mark, haben kann, und daß jeder Städter, der diesen horrenden Preis bezahlen kann, zu 6-8 M. im Schleichhandel Mehl bekommt.

Das in Betracht kommende Publikum muß sich also energisch aus seiner Apathie aufwecken lassen, um gegen diese Verlierer Politik ganz energisch vorzugehen.

### Soziale Rundschau

Off außergewöhnliche Schandfälle

Die Volkspolizei in den letzten Wochen zu reorganisieren. Sie fünf davon betrafen Bedienung und Betriebsverhältnisse; bei einem lag Selbstmord nach überreichlichem Alkoholkonsum vor, durch den die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Es handelte sich um einen 20jährigen Dachdecker A. in B. bei Wermeln, dessen Angehörige für die einmalige Prämie von 3 M. 2280 M. Versicherungssumme ausgezahlt erhielten. Diesen Fall hätte jede Privatgesellschaft zu einem Streikfall gemacht. Die Volkspolizei zahlte anstandslos. Zwei Betriebsunfälle betrafen Eisenbahner, die überfahren wurden. O. E. in Frankfurt (Main) war zwei Monate zu 27 M. Prämie mit Prämie und M. E. in Wittenberg ebenfalls bei 20 M. Monatsprämie mit 4840 verurteilt. Diese Versicherungsunfälle wurden an die Hinterbliebenen bezahlt. Im Kölner Bezirk verunglückten drei Bergarbeiter. M. A. in Fürtth zahlte seit dem

1. Januar dieses Jahres 8 M. Monatsprämie und zwar mit 1216 M. B. A. in Grubbed seit dem 15. November vorigen Jahres bei 2 M. Prämie mit 800 M. und J. R. in Köln seit dem 1. Febr. d. J. bei 2 M. Halbmögensprämie mit 1200 M. versichert. Diese Summen erhielten die Angehörigen ebenfalls.

Die folgenden fünf Bedienungslöhne der Volkspolizei für mehr als 15000 M., wofür nur 110 M. Prämien gezahlt waren. Der Dreher F. A. erkrankte in Kiel. Versichert war er in der Volkspolizei seit dem 1. Januar d. J. bei 450 M. Monatsprämie mit 1864 M. Der Handlungsgehilfe W. in Breslau war bei 6 M. Prämie seit dem 1. September 1919 mit 1308 M. versichert. Für den Lehrling O. A. in Magdeburg waren seit dem 1. Mai 1920 4 M. Monatsprämie bezahlt, wofür er mit 2006 M. versichert war. Je drei Wochen waren versichert: Der Müller G. A. in Ludwigsbasen mit 4876 M. bei 7 M. Monatsprämie und der 17jährige Arbeiter O. A. in Brandenburg mit 4880 M. bei 10 M. Prämie, wofür je eine Monatsprämie bezahlt war, als sie Opfer der Plünder wurden. Auch in diesen Fällen wurden die vollen Versicherungssummen an die Angehörigen anstandslos ausgezahlt.

Für sämtliche elf Unglücksfälle zahlte die Volkspolizei über 30 000 Mark aus bei einer Prämienentnahme von 300 M. Solche Leistungen kann nur ein gemeinnütziges Institut aufweisen, das wie die Volkspolizei nach dem Grundsatze aufgebaut ist und handelt: Versicherung durch das Volk für das Volk, und das keinerlei Privatinteressen kennt. Angehörige solcher Leistungen sollten die Volkspolizei zu der Überzeugung kommen, daß für sie nur die Volkspolizei bei einem Versicherungsabschluß in Frage kommt.

### Die Abonnentenziffer des „Volksfreund“ steigt wenn

alle Parteigenossen und Genossen ihre Pflicht tun und

1. sich reiflich an der von der Partei organisierten Agitationsarbeit beteiligen;
2. zu Bekanntheit und Freundestreifen für die Weiterverbreitung des Blattes wirken;
3. in Wirtschaften und Preisverläufen den „Volksfreund“ verlangen;
4. sich bei Einkäufen stets auf das Inserat im „Volksfreund“ beziehen und die Geschäfte berücksichtigen, die im „Volksfreund“ inserieren.

**Fast alle Kraft zusammen, es geht um Eure eigene Sache!**  
**Auf zur Agitation!**

### Jugend und Sport

1. Sportfest des Arbeiterportartells Karlsruhe

Die Frist zur Abgabe der Meldung zur Teilnahme am 1. Sportfest des Arbeiterportartells Karlsruhe am 25. und 26. September läuft am 14. September abends 8 Uhr ab. Das Fest umfasst ein reichhaltiges Programm, alle Arten des Arbeitersports werden vertreten sein, die Turner, Schwimmer, Radfahrer und Naturfreunde. Zahlreiche Wettkämpfe sind ausgeschrieben. Wenn das Fest aber einen Erfolg für die Arbeitersportvereine bringen soll, dann ist nötig, daß die Beteiligung seitens der Arbeiterportvereine Mittelbarens eine möglichst große, ja reifliche ist. Alle Arbeiterportvereine des Bezirks Mittelbarens sollten vertreten sein, um in Karlsruhe am 25. und 26. Sept. zu zeigen, auf welcher beachtlichen Höhe der Arbeitersport in all seinen Zweigen steht.

Die in Betracht kommenden Vereine werden deshalb aufgefordert, unverzüglich ihre Teilnahme, wenn sie es noch nicht getan haben sollten, bei dem Turnen Karl Siebert, Karlsruhe, Marienstr. 66, anzumelden. Es ist Pflicht aller Arbeiterportvereine, am 25. und 26. September an dem 1. Sportfest des Arbeiter-Sportartells Karlsruhe teilzunehmen.

### Berichtszeitung

Eine Milchbäuerfamilie ist die des Landwirts Teubert Zimmermann im Borori Jährigen bei Freiburg. Die Ferienfraktion in Freiburg hatte sich mit einer Beratung der Ehefrau Zimmermann zu befassen, welche vom Schöffengericht wegen Milchverfälschung bis zu 25 Prozent mit einer Woche Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Der von der Milchverfälscherin als Entlastungszeuge geladene frühere Anwalt wurde für sie zu einem schwerwiegenden Belastungszeugen, denn nach seiner Belundung gehörte die Milchverfälscherin im Hause Zimmermann seit Jahr und Tag zu den täglichen Besichtigungen. Die Beratung der Frau J. wurde selbstverständlich verworfen und vonseiten des Gerichts dem Bauern Ausdruck gegeben, daß nicht aus die Staatsanwaltschaft Beratung eingeleitet hatte, wodurch die Möglichkeit gegeben gewesen wäre, zu einer vielfach höheren Verurteilung zu gelangen.

Ein Anfänger. Der Schneider Alfred Fischer aus Ottersweier hatte gemeinsam mit einem andern auf der Straße bei Mühlbach am 22. Juli ein Sparfassenbuch der Rheinischen Creditbank, Filiale Lahr, und ein Scheidungsbuch gefunden. Zunächst dachte er nicht, was er damit anfangen sollte, dann fuhr er nach Baden-Baden und ließ sich dort von einem Verkäufer beschreiben, daß er darauf von der Bank Geld abheben könne. Er füllte deshalb ein Scheidungsbuch über 30 000 M. aus, bezahlte aber, die Unterschrift darauf zu setzen und schickte einen Jungen mit dem Scheidungsbuch zum Bankbeamten, um sich dort das Geld holen zu lassen. Dem Jungen versprach Fischer eine Belohnung von 200 M. Auf der Creditbank gabte man aber den Betrag nicht aus, da auf dem Scheidungsbuch keine Unterschrift stand und weil er auf die Rheinische Creditbank lautete. Fischer setzte nun eine falsche Unterschrift auf den Scheidungsbuch und schickte den Jungen zur Rheinischen Creditbank, wo man sich überweigte, den Scheidungsbuch zu honorieren, da dem Bankbeamten die Sache nicht genauer schien. Der Junge machte darauf Anzeige bei der Polizei, die kurz darauf den Fischer und seinen Begleiter am Bahnhof in Baden festnahm. Wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrugsversuch bereitete die Ferienfraktion, ferner den Fischer zu 5 Monaten Gefängnis, abgesehen eines Monats und einer Woche Untersuchungshaft. Der Mitangeklagte Begleiter des Fischer wurde freigesprochen.

f. Wegen Beteiligung an den Milchstrawollen am Freiburger Hauptbahnhof im März d. J. wurde der 37jährige Händler Karl Jäger aus Heilbrunn, den man des Auftrages und des Landfriedensbruchs für schuldig erachtete, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Langwütiger. Nach der „Pfälzischen Post“ verurteilte die Strafammer in Landau den Tagelöhner Johann Lohmann aus Wailammer zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis unter

Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Lohmann hatte am 17. Dezember seinem Vater, weil er nicht zur Kanzstunde gehen durfte, sieben Messerstiche in Kopf, Hals und Brust beibracht, die den Tod herbeiführten.

### Valuta-Bericht vom 10. September

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 11.50 Frs. Auszahlung Holland notierte etwa 16.74 M. per Holl. Gulden; Schweiz etwa 8.65 M. per Schw. Fr.; England etwa 167 M. per Pfd. Sterling; Frankreich etwa 8.55 M. per franz. Fr.; Neuhort etwa 58.20 M. per Dollar.

### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 11. September 1920

Nach einem heiteren und warmen Tage haben nordwestliche Winde über Nacht wieder etwas Abkühlung gebracht. Gleichzeitig ist leichte Bewölkung eingetreten. Vor dem englischen Kanal lagert ein kräftiges Hochdruckgebiet, das auch fernerhin unsere Witterung beherrschen wird. Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, den 12. September nachts: Nur zeitweise wolfig, meist trocken, am Tage mäßig warm.

### Wasserstand des Rheins

Schäferinsel 181, gef. 9; Rehl 287, gef. 6; Magau 466, gef. 12; Mannheim 388, gef. 21 Zentimeter.

### Briefkasten der Redaktion.

Zwei „kritisch veranlagte Genossen“ in Mühlburg. Sie fragen an, wie es kommt, daß in dem Bericht über die Parteiversammlung für die Wiedergabe der Rede des Genossen Dr. Dieck nur eine Spalte, für die des Genossen Dr. Kraus aber zwei Spalten Raum zur Verfügung gestellt worden sind. Sie haben das „Gefühl“, als ob Genosse Dr. Dieck im „Volksfreund“ schlechter behandelt werden solle, als Genosse Dr. Kraus. Sie sind sehr im Irrtum, aber richtig ist auch u. U., daß die Rede des Genossen Dieck etwas zu kurz behandelt worden ist und das kam so: vor Beginn der Versammlung sagte uns Genosse Dieck, ein umfangreiches Manuskript vorzulegen, er habe alles wesentliche seiner Rede schriftlich niedergelegt und bitte um wörtlichen Abdruck. Das wurde sofort zugebilligt. Genosse Dieck hat auch zu Beginn seiner Rede die Zuhörer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er das Wesentliche seiner Ausführungen schriftlich niedergelegt habe, den „Volksfreund“ um wörtlichen Abdruck ersuche, damit Mißverständnisse nicht passieren. In dem Glauben, Genosse Dieck habe seine Rede insoweit niedergeschrieben, als er sie veröffentlicht haben wollte, schrieben wir seine Ausführungen nicht nach, sondern beschränkten uns darauf, besonders charakteristische Sätze festzuhalten. Als wir dann während der Pause abends mit dem Genossen Dieck über die Berichterstattung sprachen, stellte sich die unangenehme Tatsache heraus, daß Genosse Dieck nur ganz wenig von seiner Rede niedergeschrieben hatte, vornehmlich Zitate, auf deren Wiedergabe er großen Wert legte. Ein Teil dieser Zitate soll nach als besonderer Artikel folgen; ihn, wie erst Genosse Dieck vorgeschlagen hatte, als Anhang an den Bericht folgen zu lassen, war aus räumlichen Gründen nicht gangbar. Nun war die Dieck'sche Rede nicht nachgeschrieben, sie aber aus dem Gedächtnisse zu rekonstruieren, verbot sich von selbst. Wir haben selbstverständlich vor der Drucklegung des Berichts mit dem Genossen Dieck Rücksprache genommen. Er hat auch sofort eingesehen, daß unersetzlich keine Pflicht vorgelegen hat. Wir bedauern es sogar lebhaft, daß aus den angeführten Gründen eine ausführliche Wiedergabe der Dieck'schen Rede nicht erfolgte und jetzt nicht mehr nachgeholt werden kann.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kappel; für Babilische Postil, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Am Montag, den 13. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der „Gambelnshalle“ äußerst wichtige Versammlung der Wächner und Installateure. Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. Vollzähliges Erscheinen erwartet 5324 Die Branchleitung.

Beierthelm. (Sozialdem. Verein.) Heute abend 8 1/2 Uhr findet im „Beierthelmer Hof“ unsere Mitgliederversammlung statt.

Sanctseherstein. (Sozialdem. Partei.) Heute Samstag abend 8 Uhr im Gasthaus zum „Aldler“ Parteiversammlung. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, ist es Pflicht aller Mitglieder, pünktlich zu erscheinen. Auch Volksfreundleser sind freundlichst eingeladen. 5388

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Liselotte Luise Anna, B. Phil. Gahner, Mechaniker. Wilhelm Ernst, B. Ernst Kurze, Lokomotiv-Heizer. Anna Gertr. B. Wilh. Hül, Datenarbeiter. Hans Erich Emil, B. Emil Gobel, Finanzamtbeamter. Annemarie, B. Emil Freudig, Kassenbeamter. Adolf Georg Friedrich, B. Ludwig Sutter, Hilfs-Schaffner. Heinrich Erich, B. Heinrich Stier, Schlosser. Selmu: Willi, B. Friedrich Hug, Vanthausen. Karoline Margarete, B. Wilh. Wels, Metzger. Gertrud Elisabeth, B. G. Höftele, Friseur. Karl, B. Karl Bender, Schlosser. Gertr. B. Friedrich Thom, B. Kanzleigehilfe. Friedrich Emil, B. Herrn. Leckmann, Schlosser.

Eheausgebote. Alfred Hächler von Sulach, Kaufm. altda, mit Rosa Keller von hier. Wilhelm Leutwein von Mannheim, Kaufm. in Widdau, mit Maria Leck von hier. Arnold Garms von Emden, Kaufm. in Bremen, mit Emilie Dill von Heidelberg. Alfred Diehm von hier, Kaufm. hier, mit Auguste von der Gendl von Mühlheim. Andreas Weimer von Illschhausen, Elektromonteur hier, mit Anna Daas von Annweiler. Albert Duffner von Wöhrenbach, städt. Arb. hier, mit Barbara Gühr von Krozingen. Otto Hebel von Gengenbach, Friseurmeister hier, mit Emilie Sabelshofer von Stuttgart. Ernst Weitzing von Frankfurt, Kaufm. hier, mit Sabella Lang von Leipzig. Karl Marx von Speyer, Jahntechniker hier, mit Elsa Schröder von hier. Mathias Johann von Reilingen, Kaufm. in Mühlheim, mit Helena Wahn Witwe von Mohrbach.

Eheschließungen. Reinhardt Schroeder von Schöneberg, Oberleutnant a. D., in Seefeld, mit Selma Billing von hier. Baldeemar Epikriller von Neuningen, Korrespondent hier, mit Lina Ernst von hier. Daniel Niehm von Bellheim, Zementeur in Göttingen, mit Emilie Gruber von Eudingen. Georg Engelhardt von Goldbach, Kaufmann hier, mit Rosa Frenz von Göttingen. Ernst Steinbach von hier, Wächner hier, mit Magdalena Krüger, Witwe, von Eöllingen.

Todesfälle. Luise Kistenfels, 25 J. alt, Ehefrau von Otto Kistenfels, Fabrikarbeiter. Josefine Dembner, 85 J. alt, Witwe von Anton Dembner, Radler. Carl, 2 Monate 24 Tage alt, B. Friedrich Blantzenhorn, Metzger. Karoline Baum, 63 J. alt, Ehefrau von Georg Baum, Küfer. Adelheid Sieber, alt 90 Jahre, Witwe von Hermann Sieber, Kaufm. Rath. Geb. alt 48 J. Witwe von Valentin Bek. Majh. Ing.



# Möbelhaus

Ausstellung:  
Ecke Kaller- u. Douglasstr.  
Karlsruhe (Hauptpost)

Besichtigung erbeten

Schlaf-, Herren-, Wohnzimmer  
Küchen

Gut bürgerliche  
Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne Küchen- und Kleider-  
schränke, Bettstellen, Wasch-  
kommoden, Tische, Stühle, Flur-  
Garderoben, Diwans etc.

Aufbewahrung gekaufter Möbel.

Hauptgeschäft:  
Karlsruhe, Philippstr. 19  
Strassenbahnhallestraße

## Gebr. Karrer

# Herbst und Winter Ausstellung

der letzten Neuheiten  
in Damen-Kleidung, Hüten,  
Pelzwaren-Modewaren

## Hermann Tietz Karlsruhe

Mehrere  
Schäfflerinnen  
und jüngere  
Hilfs-Arbeiterinnen  
evtl. auch Leute zum An-  
lernen gesucht. 5287

Ju melden ab Freitag  
mittag bei  
**Seumler & Co.**  
90 Karlsruher Str.

**Tanz-  
Lehrinstitut**  
J. Braunagel  
Nowackstr. 13

Zu den im Sep-  
tember u. Oktob.  
beginn. Kursen  
erb. alsbald. An-  
meld. tägl. v. 12 b.  
7, Sonntags von  
11-2 Uhr. 5092

### Durlacher Anzeigen.

## Nur gute Möbel

und Einzelmöbel, trockene Holzware,  
kaut man, was Qualität anbelangt,  
nachweisbar billig und vorteilhaft,  
da nur eigenes Personal, im

## Möbelhaus Schaeffer

Hauptstr. 81 Durlach b. Bahnhof.

# Sängerbund Vorwärts

18 90

## Karlsruhe

Sonntag den 19. September 1920, vorm. 11 Uhr,  
im grossen Saal der Festhalle

# KONZERT

zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes.

Direktion: Herr Gesangsmeister Willig Eitler.

Mitwirkende:  
Fräulein M. Brunsch, Altistin am Bad. Landestheater;  
Herr M. Widmayer, Violine; Fräulein Mettenberger,  
Begleitung, und der Männerchor des „Vorwärts“,  
180 Sänger.

Eintrittspreis inkl. Lustbarkeitssteuer für Mitglieder  
und deren Angehörige 1 Mk., Nichtmitglieder 2.50 Mk.

# KONZERT

zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes.

Direktion: Herr Gesangsmeister Willig Eitler.

Mitwirkende:  
Fräulein M. Brunsch, Altistin am Bad. Landestheater;  
Herr M. Widmayer, Violine; Fräulein Mettenberger,  
Begleitung, und der Männerchor des „Vorwärts“,  
180 Sänger.

Eintrittspreis inkl. Lustbarkeitssteuer für Mitglieder  
und deren Angehörige 1 Mk., Nichtmitglieder 2.50 Mk.

Nachmittags 4 Uhr:

# Bankett mit Ball

Konzert- und Ballmusik: **Gewerkschafts-Orchester.**  
Festrede: Herr Stadtrat G. Schwerdt. Ehrung lang-  
jähriger Mitglieder und Übergabe der Stiftungen.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei, Nicht-  
mitglieder 2 Mk. 5384

Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind  
bei allen Mitgliedern, sowie in den durch Plakate kenntlich  
gemachten Geschäften und an der Tageskasse erhältlich.  
Die Mitglieder-Eintrittsprogramme werden nur an der  
Tageskasse gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches ver-  
ansagt. Der Verkauf beginnt um 10 Uhr.  
Der Eintritt zum Bankett und Ball ist für Mitglieder  
und deren Angehörige nur gegen **Ausweis** unentgeltlich.

Volksbuchhandlung der Soz. Partei  
Adlerstr. 16 KARLSRUHE Teleph. 3701

empfiehlt

## sämtliche Literatur

insbesondere Partei-, Gewerk-  
schafts- und Fach-Literatur  
Lieferung ganzer Bibliotheken

## Schreib-Waren aller Art

Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.

### Musikinstrumente

mit einlegbaren Noten-  
rollen, für Gesellschaften  
oder Tanzstunden als ge-  
eignet, ist preiswert zu  
verkaufen. Am liebsten  
werden Schöne, Kleidungs-  
stücke oder Fahrten in  
Tausch genommen. 5338

Emil Kollin, Göttingen-  
weg 81.

### Großwäscherei Gall

früher größte Anstalt  
Süddeutschlands in  
Strassburg.

### Ich bringe meine Kragen

damit sie schnell in  
8 Tagen gut ge-  
waschen u. gebügelt  
werden nach

Kaufhaus J. Leysor  
Durlach.

### Ich zahle die höchsten Preise

für getragene Kleider,  
Schuhe, Wäsche etc. Post-  
karte genügt, wenn mög-  
lich ins Haus.

S. Jablonka,  
Jägermeisterstraße 25.

### Springer's Wanzolin

die beste Wanzentilgung.  
Bekanntet Wanzentilgung  
Brot unter Garantie. In  
Plakaten zu Nr. 2., 3.50  
und 5.- zu haben bei  
Chem. Fabrik

Anton Springer  
Göttingerstr. 51 Tel. 2340.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### Rastatter Anzeigen.

Zu der gestrigen Sitzung unterzeichneten  
Stelle wurde dem Antrag der hiesigen Wecker-  
Zinnung wegen Herstellung feiner Wurstwaren  
stattgegeben und die Preise wie folgt festgelegt:

Frankfurter Leberwurst 18 M das Pfund  
Rettwurst 18 M das Pfund  
Königsbraten 18 M das Pfund

Weiterhin wurde noch der Höchstpreis für  
Schmnefleisch mit 16 M das Pfund  
festgesetzt.

Wer diese Höchstpreise überschreitet, wird un-  
nachlässig gemäß Reichsverordnung vom  
25. 9. 15 bestraft. 2512

Rastatt, den 9. September 1920.

Die Zentralpreisprüfungs-Kommission des  
Kommunalarb. Verbands Rastatt-Stadt.

### Festsetzung von Hundgut betr.

Am nächsten  
Donnerstag, den 16. September 1920,  
vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem Rathaus hier verschiedene,  
von den Hundes innerhalb der festgesetzten  
Preis nicht abgeholt Gegenstände an den Meist-  
bietenden öffentlich versteigert, wozu Liebhaber  
hiermit eingeladen werden.

Darunter befinden sich:  
Goldbeutel, Handtaschen, Reifzeug, 1 Ruff,  
1 zweirädriger Handwagen, Kleidungsstücke usw.

Rastatt, den 8. September 1920. 2520

Das Bürgermeisteramt.

### Allg. Ortskrankenkasse Rastatt-Stadt.

Am Montag, den 27. September 1920, abends  
6 Uhr, findet im braunen Zimmer der Ver-  
sicherung zur „Linde“ hier eine

### Ausschuß-Sitzung

statt, wozu die gewählten Vertreter höchlichst  
eingeladen werden. Dieselben erhalten außer-  
dem noch besondere Einladung.

Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage für 1919 und allge-  
meiner Kassendbericht.  
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1920.  
3. Satzungsänderungen.  
4. Genehmigungsbem.  
5. Verschiedenes.

Rastatt, den 10. September 1920.

Der 1. Vorsitzende: 5344  
A. Freidinger.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

### 2 Ziegen

hat billig zu verkaufen.  
Egenroth, Hans Nr. 11.

## Baden-Baden.

### Lebensmittelamt.

Verteilung für die Zeit vom 13.-18. Sept. 1920  
für einen Teil der Bevölkerung:

1. Tal. Butter: 50 Gramm auf die Butterkarte  
Abschnitt 2 (8.-12. September) Preis die  
60 Gr. 1.85 M. Wird nur in nachstehenden  
Verkaufsstellen abgegeben:

- Verkaufsstelle Nr. 17 Konsumverein Filiale  
Nichtentalerstraße 54,
- Nr. 18 J. A. Breitenbach  
Weinbergstraße 12,
- Nr. 19 A. Bunsch  
Nichtentalerstraße 82,
- Nr. 21 Gertraud Huber,  
Günzenbachstraße 11,
- Nr. 22 Franziska Bala,  
Hauptstraße 68,
- Nr. 23 Konsumverein Filiale,  
Gustav-Sirohstraße,
- Nr. 24 Hermann Deubel,  
Hauptstraße,
- Nr. 25 Max Fall,  
Frühlingstraße 2,
- Nr. 26 August Walter,  
Beuenerstraße 45,
- Nr. 27 Jakob Wolf,  
Geroldsauerstraße 52.

Ausgabe erfolgt nur vom Donnerstag, den  
16. bis einschließlich Samstag, den 18. Sep-  
tember 1920.

2. Mindernährmittel: Ausgabe erfolgt nur an  
Kasse 5 im städt. Park.  
Säesfloeden: 1/2 Pfund (in Beuteln) Preis  
per Beutel 1.05 M.  
Rohr-Rindermehl: 1 Paket zum Preis  
von 2.50 M.  
Gier: 3 Stück, Preis das Stück 85 M.  
Ausgabe erfolgt auf die Nährmittellkarte für  
Kinder bis zu 4 Jahren, Abschnitt Oktober.

3. Brot: 250 Gramm und Mehl nach besonde-  
rer Befähigung.  
Bezugsberechtigte, die noch bei keinem Hän-  
dler eingetragen sind, werden an Kasse 5 im  
städt. Park mit Butter beliefert. Reiseintra-  
gen und Umschreibungen werden ebenfalls  
an genannter Kasse von Donnerstag den 16. bis  
einschl. Samstag, den 18. September, vorge-  
nommen. 2519

Baden-Baden, den 10. Sept. 1920.

## Bruchsaler Anzeigen.

### Konsumverein für Bruchsal u. Umgebung

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

### Einladung

zur ordentlichen  
General-Verammlung

Montag, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der Postkassa  
Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
  2. Bericht des Aufsichtsrates.
  3. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung  
über die Verteilung des Reingewinns und  
Entlassung des Vorstandes.
  4. Erhöhung der Geschäftsanteile und Ände-  
rung des § 88 des Statuts.
  5. Ergänzung in den Vorstand (Kassierer).
  6. Wahl von 8 Aufsichtsratsmitgliedern nach  
§ 20 Abs. 4 des Statuts. Es scheiden aus  
durch Los die Herren Richter, Schäfer und  
Dehler. Die Ausschreibenden sind wieder  
wählbar.
  7. Wahl eines Genossenschaftsrates.
  8. Anträge.
- Entscheidungen müssen 3 Tage vor der General-  
versammlung bei der Verwaltung eingebracht sein.  
Mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen  
laden wir unsere verehrl. Mitglieder, Männer  
und Frauen, freundlichst ein. ( Zutritt haben  
alle Mitglieder.)
- Bruchsal, den 8. Sept. 1920. 5285
- Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:  
Stalder. Dr. Gutmann.

Ne bei der Kassenhandlung Josef Schwa-  
ninger eingetragenen Kunden Nr. 155 bis und  
mit Nr. 308 erhalten gegen Abgabe der Monats-  
marken September 1920

auf Abschnitt 1 Zimmerbrand und  
auf Abschnitt 1 Küchenbrand  
zusammen 2 Jir. Brennmaterial (Breitell). Das  
Brennmaterial muß bis zum 18. ds. Mts. ab-  
geholt werden. Angesichts der schwierigen  
Kohlenlage wird sofortige Abnahme der auf-  
gekauften Menge empfohlen, da eine nachträg-  
liche Lieferung nicht erfolgen kann. 2517

Ortsföhlenstelle Bruchsal.

Die bei der Kassenhandlung Stößer u.  
Federbusch eingetragenen Kunden Nr. 385 bis  
und mit Nr. 341 und Nr. 1 bis und mit Nr. 177  
erhalten gegen Abgabe der Monatsmarken Sep-  
tember 1920

auf Abschnitt 2 Zimmerbrand und  
auf Abschnitt 2 Küchenbrand  
zusammen 2 Jir. Brennmaterial (Breitell). Das  
Brennmaterial muß bis zum 18. ds. Mts. ab-  
geholt werden. Angesichts der schwierigen  
Kohlenlage wird sofortige Abnahme der auf-  
gekauften Menge empfohlen, da eine nachträg-  
liche Lieferung nicht erfolgen kann. 2518

Ortsföhlenstelle Bruchsal.

### Offenburger Anzeigen.

Für Offenburg suchen wir zum 1. Oktober  
unverlässige

### Zeitungsträgerin

Bewerberinnen wollen sich bei Herrn  
Karl Müller, Schloßergasse 2, melden.

Verlag des Volksfreund.

ganz oben

auf der Stufenleiter der Qualität  
steht der allbewährte Schuhputz

# Pilo

Verlangen Sie überall Pilo-Extra (Friedensmäsig hier

Am  
Beteilig-  
willige  
gerichtet

1. Gren-  
nisch  
fängig

2. Kauf-  
Brud-  
malt  
Kont-  
wech-  
8. Buch-  
Bilan-  
4. Kauf-  
wech-  
5. Schre-  
Labein-  
6. Sten-  
Stolz-  
Kortz-  
7. Maß-  
Kursbau-  
bis 2  
50 U  
für  
noch e  
100 U  
Kamel  
Geschäft  
aufgeben  
den 18.  
Kantlei  
jede wei

Städt

Wir be  
Ende Ge

in Schön  
stlicher  
bera. Med  
Beitrag  
gestappt  
An die  
sonen jel  
Anmelde  
len wer  
Schulzim  
Karlgraf  
7-9 Uhr  
alles Maß  
Diejeni  
schen teil  
ist leibes  
Karl

Fa  
kauft  
derzeit  
lich a  
sind.  
Qualit

H.  
Proz



### Hervorragende Neuheit.

Zum Reinigen und Scheuern aller Geräte aus Porzellan, Emaille, Holz, Metall, Glas, Stein, Marmor usw. verwendet man nur Henkel's

# Ata

Auf neuer Grundlage hergestelltes bestes Scheuerpulver.

Unentbehrlich für Haushalt, Gewerbe und Industrie.

Vorzüglicher Herdputz.

Überall erhältlich.

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Sil und Henkel's Bleich-Soda.

### Handelschule der Stadt Karlsruhe (Abteilung: Buchführung)

Am 16. September werden bei genügender Beteiligung nachstehende Fachkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingerichtet:

1. Fremdsprachen: Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Vortischschüler.
2. Kaufmännisches Rechnen: Wiederholung des Buchrechnens mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen, Prozent, Zins, Diskont, Kontoforrent- und Effektenrechnen, Fremdwechsel.
3. Buchhaltung: Abteilung für Anfänger, Fortgeschrittene und für Abschlußübungen und Bilanzkunde.
4. Kaufmännische Betriebslehre und Briefwechsel.
5. Schreiben und Rechtschreiben: Deutsche und lateinische Schrift, Handschrift.
6. Stenographie: Systeme Gabelberger und Stolze-Schrey. Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Rechtschreib.
7. Maschinenschreiben.

Ausdauer: Für jedes Fach sind in der Zeit bis Mitte Dezember bei 4 Wochenstunden 60 Unterrichtsstunden vorgesehen. Für Maschinenschreiben wird außerdem noch ein Tageskurs von 8 Wochen Dauer mit 100 Unterrichtsstunden eingerichtet. Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden von 8-12 und 2-6 Uhr und außerdem am Freitag, den 10. und Samstag, den 18. September bis abends 1/8 Uhr in der Kanzlei Birkel 22 entgegengenommen wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. 2488 Die Direktion.

### Stadt. Volksbildungskurse.

(Arbeiterfortbildungskurse.)

Wir beabsichtigen, von Ende September bis Ende Februar

Unterrichtskurse in Schönschreiben, Literatur, französischer Sprache, Buchführung und Korrespondenz, Rechnen, Stenographie, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Handels- und Wirtschaftsgeographie zu veranstalten.

In diesen Kursen können schulentlassene Personen jeden Alters unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Kursen werden vom 15. bis 18. September im Schulzimmer Nr. 1 der Markgrafenschule, Markgrafstraße 42, I., jeweils abends von 7-9 Uhr entgegengenommen. Dabei wird über alles Nähere Auskunft erteilt.

Diejenigen, die am Unterricht im Französischen teilnehmen wollen, haben zur Anmeldung ihr letztes Schulzeugnis mitzubringen. 2445 Karlsruhe, den 4. September 1920. Der Stadtrat.

### Fahrrad-Gummi

Bitte ausschneiden! kauft man am besten jetzt, da die derzeitigen billigen Preise wahrscheinlich auf die Dauer nicht zu halten sind. Konkurrenzlos in Bezug auf Qualität, Auswahl und Preis kaufen Sie bei

H. Brodführer, Kaiserstraße 5. Prompter Versand nach auswärts. Gelegenheitskäufer in Fahrern.

### Lebensmittel-Berteilung

in der Woche vom 13.-19. September 1920. I. Haushaltmehl 250 Gr. zum Preise von 75 3 gegen die Marke Nr. 34 ab Donnerstag, den 16. September 1920 in den Bäckereien. — Butter 50 Gr. in den Fettverkaufsstellen 117 bis Nr. 147 gegen die Marke Nr. 35. — Speisefett 250 Gr. zum Preise von 5.50 M gegen die Marke Nr. 36, in den Metzgereien. II. Die Rückrechnung für Butter erfolgt wie üblich. III. Vorgeföhren für die Woche vom 20.-26. September 1920 Zuder 600 Gr., Pasterföhren 125 Gr. Karlsruhe, den 10. September 1920. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Die Kartenstelle des Nahrungsmittelamtes ist nunmehr infolge Abbaues der Joangswirtschaft aufgenommet. Es befinden sich sämtliche Schalter der Kartenstelle im 2. Stadtkaffee Kowatz, Eingang Göttingerstraße. Die Krankenzugnis-Formulare brauchen vom 15. September ab nicht mehr bei der Kartenstelle abgeholt zu werden; dieselben liegen wieder wie früher bei den Ärzten auf. Die Herren Ärzte werden gebeten, sich die nötigen Zeugnis-Formulare bei der Kartenstelle auszubringen zu lassen.

Erläuterungen irgend welcher Art können nur unter Vorlegung der Lebensmittel-Ausweis-Karte erfolgen. Wiederholt weisen wir darauf hin, daß beraterne, gestohlene z. Brot- und Lebensmittelkarten nicht ersetzt werden können. 2514 Karlsruhe, den 10. September 1920. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Wählerversteigerung. Am Mittwoch, den 15. Sept. 1920, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsal des Selbsthauses, Schwabenstr. 6, 2. Stadtkaffee, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder, Monat Dezember 1919 und Januar 1920, Nr. 14707 bis mit Nr. 15911 und Nr. 1 bis mit Nr. 16523 gegen Verzahlung statt. Das Versteigerungsal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kaffe bleibt am Versteigerungstage geschlossen. Karlsruhe, 10. Aug. 1920. Stadt. Pfänderschasse.

Erbarbeiten auf dem Karlsruher Exerzierplatz. Für die Bewässerung des Exerzierplatzes sollen die Erbarbeiten (zusammen rund 6000 cbm Erdbewegung) vergeben werden. Die Unterlagen für die Berechnung liegen auf dem städt. Exerzierplatz, Rathaus 3. Stadtkaffee, Zimmer 98, zur Einsicht an. Die Angebote sind auf besonderem Bordruch, verschlossen mit entprechender Aufschrift versehen längstens Freitag, den 17. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, bei uns einzureichen. 2516 Karlsruhe, 9. Sept. 1920. Städt. Tiefbauamt.

Müllabfuhr in d. Vororten Mühlheim, Grünwinkel, Hühner- und Boglanden wird aufgrund der vom Bürgerausschuß beschlossenen Müll-Gefahrenordnung sofort eingestellt. Die Bewohner dieser Stadtteile haben für die Beteiligung des Hausmülls selbst Sorge zu tragen. Karlsruhe, 10. Sept. 1920. Städt. Tiefbauamt.

Streng reell. Verlobten empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Wohnungs-Einrichtungen

M. Tannenbaum  
Adlerstrasse 13. 4000

### Tanz-Schule

R. Landmesser  
Gerwigstraße 12  
Alte und mod. Tänze  
Geft. Anm. sofort erboten. 2000

### Paucherbank!

Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. 1924 Institut Engbrecht Anhalter 7, 90, Kapuzenstr. 9.

### Jeh

Rasier Klinge  
Guerrhahn  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer. 4001

### Kragen

-wascherel  
Schorpp  
Liefert schnellstens  
Stärke-  
Wäsche  
Annahmestellen:  
Karlsruhe:  
Ludwig-  
Wilhelmstr. 5  
Kaiserstr. 34 u. 248  
Gerwigstrasse 46  
Amalienstrasse 15  
Waldstrasse 64  
Wilhelmstrasse 63  
Augustastrasse 18  
Schillerstrasse 18  
Kaiseralle 37  
Gabelbergerstr. 1  
Rheinstrasse 18.  
Durlach:  
Hauptstrasse 15.

### Altpapier

Felle, Metalle, Flaschen, Lumpen lauft 2021  
Karlsruher  
Rohproduktenhaus  
86 Schützenstr. 86.

### Munz'sches Konservatorium

Theater-Orchesterschule u. Musiklehrerseminar Waldstrasse 79. 5201

Beginn des neuen Schuljahres  
Mittwoch den 15. September.

Satzungen durch das Sekretariat und die hiesigen Musikanten-Handlungen kostenfrei. Sprechstunden vom 1. September ab: Werktags von 11-1/2 Uhr und 2-5 Uhr.

### Neuer Wein

Reinkammer, selbstgezogener reiner Neureiner Mauerwein. 5337

„Zur Badenia“, Augartenstr. 60 a.

Daniels Konfektionshaus  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Telephon 1846.  
Jackenkleider Mk. 105, 125, 140  
Regenmäntel Mk. 130, 198, 225  
Pflüschgaranturen zu bill. Preisen.

Ger. Bücklinge, Aal, Lachs, Oelsardinen, Delikat. - Heringe, neue Mat., - Heringe, Neue Salzgurken, Sauerkraut, Gemüße- und Obst-Konserven, Marmeladen und Konfituren, offen und in Gläsern à 1 Pfund 8.50, à 2 Pfund 16.50, Würstwaren, Käse, Schweineschmalz Pfund 16.50, Margarine, Palmöl, Oliven-u. Erdnussöl, Weissig, 4002

Jge. Hahnen, Gänse, Makkaroni, Nudeln, Hörnle, Vollreis, Haterlocken- und Mehl, Haterkakao, Kaffee, roh und geröstet, Kakao, Tee, Schokoladen, Kekse, Biskuits, Zwieback, Vanille Honig, Weiss-u. Rotweine, Dessert-u. Kranken-Weine, Cognac, Kirschwasser, echte Liköre bei

Mans Kisse  
Kaiserstrasse 150  
Telephon 335.

### Frische Fische.

Kinderwagen, Stubenwagen u. Rollen empfiehlt zu enorm billigen Preisen. A. Jöng, Karlsruhe, L. S., Amalienstr. 59. Reparaturwerkst. f. Korbmöbeln und Kinderwagen. Erlaube. 4638

### Kohlen- und Gasherde

neu u. gebraucht, verkauft unter günstig. Zahlungsbeding. von 500.— an. Joh. Lehner & Sohn, Hauptredstr. 22, Tel. 4113.

### Mandolinen Gitarren

und 6006  
Lauten  
kauft fortwährend  
Weintraub's  
Musik- u. Verkaufsgeschäft  
52 Kronenstr. 52.

### Bruchbränke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Karlsruhe, Hotel zur Sonne, am 18. August v. 10-1 Uhr. Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden. 2285

### Möbel-Ausstellung

der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft  
Badisch. Baubund e. m. b. H.  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstrasse 22 (Eckhaus Rondellplatz)  
Täglich geöffnet von vormittags 9-12, nachmittags 2-6 Uhr. — Fernsprecher 5157 —

### Zweigstellen

in Pforzheim, Bruchsal, Mosbach, Offenburg, Freiburg, Villingen, Singen a. H. und Konstanz.  
Verkauf handwerksmässig gearbeiteter preiswerter und formschöner Wohnungs-Einrichtungen gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingungen. 4341

### Union-Theater.

Kaiserstr. 211 — Telephon 763.  
Samstag, 11. bis einschliesslich Montag, 13. September 1920.  
Schwarzwaldmädel.  
Volksstück in sechs Akten nach der Operette von August Neithard. Für den Film bearbeitet von Robert Heymann.

Unsere Verkaufsräume bleiben Montag, den 13. u. Dienstag, den 14. September geschlossen.  
Herm. Schmöller & Co.

Ab heute, bis Dienstag, den 14. Sept.  
Die Herrin der Welt  
5.  
Tell  
Ophir, die Stadt der Vergangenheit  
Central-Lichtspiele  
Karlsruherstr. 26.  
Ab 22. September erscheint der 6. Teil.

### Privat-Tanzlehr-Institut

H. Vollrath  
23 Sofienstr. 23.  
Beginn neuer Kurse auch in modernen Tänzen, Sept. u. Okt. Geft. Anmeldungen erbeten. 2000

Ist noch jemand da?  
der gebrauchte Möbel, ganze Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelne Stücke, Klänge usw. zu verkaufen hat, der keine feine Adresse.  
Jakob Kübler, Brunnenstraße 2, Teleph. 5132. 2000

### Kartoffeln!

Bestellungen v. Winterkartoffeln werden in meinen sämtlichen Filialen angenommen. Die Kartoffeln können in meinem Lager Sägringerstr. 42/44 abgeholt, evtl. gegen Anrechnung einer kleinen Holzgebühr zugeführt werden. 5322

### Emil Bucherer

Telephon 392.

Nebenverdienst bis 1000 M. monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch E. Bucherl & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 519.

### Volks-Buchhandlung

der Sozialdem. Partei befindet sich  
Karlsruhe, Adlerstrasse 10.  
Telephon 3701.

### Union-Theater.

Kaiserstr. 211 — Telephon 763.  
Samstag, 11. bis einschliesslich Montag, 13. September 1920.  
Schwarzwaldmädel.  
Volksstück in sechs Akten nach der Operette von August Neithard. Für den Film bearbeitet von Robert Heymann.



**Kirchweih Mühlburg**  
**Gasthaus**  
 zum  
**Goldenen Anker**  
 Lameystrasse 36.  
 Empfehle für die am kommenden Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Sept. stattfindende Kirchweih  
**Gute Speisen aller Art, Kaffee**  
**reine Weine, sowie ff. Sinner Bier**  
 Eigene Schlachtung :-: Prompte Bedienung  
 Zur Unterhaltung Orchesterbegleitung  
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
**GEORG BURKHÄUSSER.**

**Achtung! Betriebsräte, Obleute**  
**sowie Vertrauensleute.**  
 Am Dienstag nachmittag 1/5 Uhr findet im Sitzungssaal der Hauptwerkstätte eine  
**Sitzung**  
 der Arbeitnehmervertreter der Gruppe 10 (Lederindustrie) statt. Dazu die Organisationsvertreter. Zur Gruppe gehören folgende Betriebe:  
 Gerbereien, Lederfärbereien, Sattlereien, Treibriemen-Fabriken, Lederpielwaren, Tapezierer auf Leder, Radierer auf Leder und Schuhmachereien.  
 Erscheint pünktlich und vollzählig!  
 Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund und Ortskartell „Afa“ Karlsruhe.  
 R. r. e. S. 5334

**Lindenplatz!**  
**Kirchweih Mühlburg.**  
**Nur auf dem Lindenplatz** (Käbischer Kirchweihplatz)  
 in schöner, schattiger Lage, befinden sich dieses Jahr die Volkabteilungen, als da sind  
**Dampf-Karussell, Ketten-Flugsport**  
**Schiffschaukeln, Waffel- u. Zuckerbuden, Schießbuden usw.**  
 Also nun die Barole heißen:  
**Auf nach Mühlburg zum Kirchweihvergnügen auf dem Lindenplatz.**  
 Die Flugmaschinen werden Sonntag, den 12. September, 2 Uhr 55 Minuten eröffnet und präzis 3 Uhr ihre Rundflugsfahrten beginnen. Die Fahrten werden Montag und Dienstag (Kirchweih) fortgesetzt.  
 Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein Die Besitzer.  
**Lindenplatz!**  
**Lindenplatz!**

**Gasthaus z. „Gold. Hirsch“**  
 Mühlburg, Hardtstraße.  
**Kirchweih-Sonntag**  
 Großes 5330  
**Frühschoppen-Konzert.**  
 Es ladet höflichst ein Frau Joas.

**Herren-Zimmer**  
 in dunkel eichen, hat sehr preiswert abgegeben. 2279  
 Bahian, Kaiser-Allee 101, portiere. Telefon 396.

**freireligiöse Gemeinde.**  
 Jugendunterricht, jeden Samstag in der städt. Schule, Kriegstr., nächst dem Hotel Germania. Beginn: Samstag, 18. Sept., 8 Uhr (für alle Klassen).  
 Sonntagsgottesdienste, jeden zweiten Sonntag:  
 Beginn: Sonntag, 19. Sept., vorm. 10 Uhr.  
 Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21. 5339

**Zwei Holzhoffer,**  
 groß, sowie ein blauer Frauenmantel billig zu verkaufen. 5326  
 Neger, Scheffelstr. 66 V.

**Brautleute**  
 Sie haben grosse Vorteile!  
 beim Einkauf von:  
**Schlafzimmer,**  
**Speisezimmer,**  
**Herrenzimmer,**  
**Kücheneinrichtungen.**  
**Möbelfabrik und Lager**  
**Gebr. Klein**  
 Karlsruhe  
 Lager: Durlacherstraße 97/99  
 Fabrik: Ruppurrerstraße 14.

**Kirchweih Rintheim.**  
 Anlässlich der Kirchweih am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. September, findet  
**Großes Tanzvergnügen**  
 im großen mit Parkettboden belegten Saale statt. 5331  
 Für reine Weine und gute Speisen als: Braten, Geflügel und dergl. ist bestens gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.  
 W. Schaufele, zur „Friedrichshöhe“.

**Kirchweih Mühlburg!**  
 Sonntag, den 12. und Montag, den 13. September findet unsere  
**Kirchweih** 5329  
 statt. Für die üblichen Unterhaltungen, Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.  
 Wir laden das verehrliche Publikum von Stadt und Land zu zahlreichem Besuche höf. ein.  
 Müller, zur Kaiser-Allee  
 Wagner, zum Storch  
 Knoch, zu den 3 Linden  
 Oesterle, zum Saalban  
 Wagner, z. Stadt Karlsruhe  
 Marzluff, zur Westendhalle  
 Lukas, zum Rheinkanal  
 Schwörer, zur Brunnenstube  
 Schwambach, zum Jägerhaus  
 Kuntz, zum Ritter  
 Joas, zum Hirsch  
 Kümmerle, zum Lamm  
 Becker, zum Adler  
 Vogel, zum Rheinshafen  
 Engesser, zum Stornen  
 Speck, zur Hansa.

**Kirchweihfest Rintheim.**  
**Gasthaus zum Schwanen.**  
 Ueber die Kirchweih am Sonntag u. Montag empfehle garantiert reine Weine, ff. Schreyer'sches Bier, nebst diversen Braten, Geflügel und sonstige Speisen.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 5332  
**Adolf Schindel.**

**Mark 1000.-**  
 Beitrag an das Reich für Ihren Telefon-Anschluss brauchen Sie nicht zu bezahlen. Wir übernehmen dies für Sie gegen Jahresprämie von Mk. 30.-. Alles Nähere durch  
 Subdirektion H. von Westhoven, Karlsruhe, Kaiserstraße 156. Telefon 2583.

**Winter**  
 besetzt, wenn Feize, Mäntel und Jackets jetzt zur Umarbeitung Fellesum Gerben u. Färben übergeben werden, sowie Filz-Hüte zum Umformen.  
**Georg Kumpf**  
 Douglasstr. 8  
 Ecke Akademiestrasse (Kein Laden)

**Neu eingetroffen**  
 ein Posten  
**Schlafdecken**  
**Jacquarddecken**  
**Kamelhaardecken**  
 Lagerbesuch lohnen  
**Arthur Saer**  
 Kaiserstr. 133, 1. Et. hoch  
 Eingang Kreuzstraße.

**Haarspangen**  
 Röhre und Kämme werden schnell, gut und billig repariert. 5003  
 Janger, Marienstr. 35, III.

**Platin**  
 Alt-Gold - Silber - Brennstifte - Zähne  
**Gebisse**  
 taucht zu gewerblichen Zwecken. Höchste Preise.  
**W. Jung, Kaiserstr. 9.**  
 1 Treppe. Nur von 1/2 bis 1/2 bis 1/2 bis 1/2 Uhr.

**Dr. Wirz, Karlsruhe**  
 Georg-Friedrichstr. 2  
 Homöop. Fachhandl. von Harn-Nierenl., Kropf etc. Spezialabroschüre Nervenschwäche. 4 M.

**Städtisches Konzerthaus.**  
 Sonntag, den 12. September 1920  
**Alt-Heidelberg.** 2522  
 Schauspiel in fünf Akten v. W. Meyer-Forster.  
 Anfang 1/27 Uhr. A. 9.70. Ende 1/210 Uhr.

**Badisches Landestheater.**  
 Sonntag, den 12. September 1920.  
**Lohengrin.** 2521  
 Romant. Oper in drei Akt. v. Rich. Wagner.  
 Anfang 5/12 Uhr. A. 14.40. Ende 1/210 Uhr.

**Raucher dank!**  
 Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblichend. Auskunft umsonst. 4994  
**Versandhaus Urania**  
 Röhren 2, 32, Waltherstr. 33.

**Altmittel**  
 Lumpen, Papier, zu den höchsten Preisen kauft 2000  
 Baader, Gluckstraße 7, Karlsruhe - Mühlburg.

**Geschäfts - Empfehlung.**  
 Empfehle den Besuch meiner neuereuobierten Räume zur  
**Luisenhalle**  
 Ecke Luisen- und Morgenstraße.  
**Vorzügliche Weine. Moninger Bier.**  
 Anerkannt gute Küche.  
**Heute Schlachttag!**  
 Um gütigen Zuspruch bittet  
**E. Urjähler,**  
 früher zum Schwanbühl.

**Wohnungs - Einrichtungen**  
 sowie 5084  
**Einzel-Möbel**  
 empfiehlt preiswert in bester Ausführung  
**Holz-Gutmann**  
 Tel. 401. Karlsruhe. Kaiserstr. 109.  
 Besichtigung meines reichhalt. Lagers ohne Kaufzwang.

**Grosse Rosen- und Herbstblumenschau**  
 11. bis 12. September  
 in den festlich geschmückten Räumen der **Gesellschaft „Eintracht“.**  
 Geöffnet: Samstag 11-8 Uhr  
 Sonntag 10-5  
 Neuheiten in Rosen, Edel-dahlien, Gladiolen, Keramik, Cristallen, Porzellan u. Metall.  
 Eintritt: Mk. 1.05 (einschl. Steuer) Kinder die Hälfte.  
**Gratis-Pflanzenverlosung.**  
 Verband bad. Gartenbauverbände Bezirksgruppe Karlsruhe E. V.  
 Verein deutscher Rosenfreunde E. V.  
 Verb. deutscher Blumengeschäftsinhaber E. V. (Ortsgr. Karlsruhe).

**Wo** amüsiert man sich am besten am Sonntag, den 12. und Montag, den 13. September in Hagsfeld? **Im**  
**Gasthaus zum Hirschen**  
 daselbst  
**Grosse Tanz-Belustigung** bei gutbesetztem Orchester 5338  
 Eigene Schlachtung  
 Für gute Speisen, Geflügel usw., sowie für reinen Wein ist bestens gesorgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
 NB. Schöner Saal und Wirtschaftsgarten. **Adolf Buchleiter.**

**Halt!**  
 Den Einwohnern Mühlburgs und Umgebung zur gefälligen Mitteilung, daß zum diesjährigen Kirchweihfest mein  
**Prachtkarussell und Schiffschaukel**  
 in der  
**Gartenwirtschaft des Gasthauses zur Krone**  
 Ecke Hardt- u. Rheinstraße (Gaststätte), zur gefälligen Benützung aufgestellt sind.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Georg Stoll, Besitzer.**  
 NB. Bedienung sorgfältig, schnell und billig.